

Persson Perry Baumgartinger

queeropedia [print]

Hg. Referat für HomoBiTrans-Angelegenheiten
der ÖH der Universität Wien

2., aktualisierte Auflage

Macht und Unterdrückung haben viele Gesichter und Instrumente. Eines davon ist Sprache. Sprache mit ihrer großen Vielfalt und Handlungsmacht. Nachschlagwerke haben eine solche Macht, denn mit der „einzig richtigen“ Definition von Wörtern wird gesellschaftliche Struktur festgeschrieben. Und zementiert. Dies will **queeropedia [print]** als Teil von **queeropedia** aufbrechen. Denn Sprache kann nicht festgehalten, definiert werden. Sprache ist immer in Bewegung, wie gesellschaftliche Strukturen auch. **Queeropedia [print]** will einen kleinen Ausschnitt aus der unermesslichen Vielfalt an kreativen Umgängen mit unterdrückender Sprache aufzeigen, vorstellen, feiern!

Persson Perry Baumgartinger (ver-)sucht und (er-)stellt transinterqueere Räume. body mind spirit :: Arbeit mit Körper Text Energie: u.a. Ganzheitliches Coaching; Nuad Phao Borarn; Queer Linguistics; Texte, Workshops & Aktionen zu transinterqueer, Sprache, Macht; Kritische Diskursanalyse. Gründer von Queeropedia. Mitgründer von][diskursiv – Verein zur Verqueerung gesellschaftlicher Zusammenhänge.
www.queeropedia.com

queeropedia [print]
2., aktualisierte Auflage

Copyright © 2009.

Das Copyright für Konzept und Idee (2007, 2009) liegt bei Persson Perry Baumgartinger, www.queeropedia.com. Das Copyright der einzelnen Einträge liegt bei den jeweiligen Autor_innen, Fotograf_innen etc. Das Werk kann gerne zitiert, verteilt und vervielfältigt werden, wenn die Quellen der Einträge (Autor_innen, Fotograf_innen etc.) und die *queeropedia* [print] als Quelle genannt werden.

Zitiervorschlag: Bini Adamczak: *universal mirror (zauberspiegel II)*, in: Persson Perry Baumgartinger: *queeropedia* [print], hg. v. Referat für HomoBiTrans-Angelegenheiten der ÖH der Universität Wien, 2. aktual. Aufl., Wien 2009.

Konzept, Idee, Realisierung: Persson Perry Baumgartinger

Bilder & Fotos: Bini Adamczak, www.marplesens.de.vu, Sylk, Toledo i Dertschei, Katharina Wiedlack

Layout: Kai Simon Stöger

Lektorat: Lou Hampala (1. Auflage),
Persson Perry Baumgartinger (2. Auflage)

Herausgeberin: Referat für Homobitans-Angelegenheiten
Medieninhaberin: Österreichische HochschülerInnenenschaft
an der Universität Wien

Druck: Gerin Druck GmbH
ISBN: 978-3-200-01455-8

Vorwort für die 1. und 2. Auflage: Queer ist in ...

Neben dem zaghaften Einzug in die Akademien, werden schon lange schicke Lifestile Partys unter dem Label queer verkauft und auch die Massenmedien haben den Begriff für sich entdeckt. Und trotzdem hat queer seine politische Dimension behalten. Denn auch Genderperverts, anarchistische Queers, feministische Genderfucker, basisdemokratische Drag Queens und Kings ... sie geben nicht auf, diesen Begriff zu verwenden und mit Bedeutung zu versehen.

Queer bedeutet je nach Anlass für verschiedene Menschen Verschiedenes.

Und was der Begriff queer so anschaulich darstellt, gilt für tausende und abertausende andere Begriffe, die die Welt der dissidenten Sexualitäten, der pluralistischen Geschlechter und der ungehörigen Körper bevölkern.

Einige dieser Begriffe können in einigen ihrer Bedeutungen in dieser Broschüre nachgelesen werden.

Dieses Projekt stellt erstmals eine umfangreiche Sammlung von Begriffen im Zusammenhang mit queeren Bewegungen zur Verfügung und es besitzt die „Dreistigkeit“, Vielfalt an Bedeutungen und Verwendungsweisen in Form eines Glossars darzustellen. Mit dieser Broschüre soll nicht nur ein umfangreiches Repertoire an Wissen einer breiteren Öffentlichkeit zugeführt werden und damit marginalisierten gesellschaftlichen Bereichen und Seinsformen eine weitere Plattform gegeben werden, sondern auch ein weiterer Schritt zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit queeren Bedeutungswelten getan werden.

In diesem Sinne viel Spaß beim Schmökern

Katharina Wiedlack

Für die HerausgeberInnen



Einleitung

Queeropedia ist ein Projekt, an dem ich schon mehrere Jahre denke, arbeite, realisiere, verwerfe, neu aufnehme, kooperiere, diskutiere, zelebriere... und wieder realisiere. Es ist ein bewegliches, vielfältiges, sich ständig erweiterndes und veränderndes Projekt: Workshops, www.queeropedia.com, Modeshow, Kooperationen, queeropedia [abc], Ausstellungen, pervers & kwirr, Bildzeile in Zeitschriften, queeropedia [print], Textilien etc.

Queeropedia ist aus der Notwendigkeit heraus entstanden, abseits der kanonisierten Definitions- und Bestimmungsmacht herkömmlicher Nachschlagwerke queere Vielfalt aufzuzeigen, zu feiern, zu diskutieren... Raum zu geben, in Räume zu stellen.

Queeropedia [print] ist ein kritisches Nachschlagwerk, das die Autoritätsmacht einzelner Lexika kritisiert und diese Macht versucht aufzulösen. Auflösen, indem einem Begriff nicht eine „einzig richtige“ Definition zugeordnet wird, sondern jeder Eintrag mehrere Konkretisierungsmöglichkeiten bekommt. Das gibt einen kleinen Einblick in die Vielfalt von transinterqueeren Kritiken, Konstruktionen, Möglichkeiten und Realitäten.

TransInterQueer geht alle an!

Persson Perry Baumgartinger

Wien, Januar 2009

www.queeropedia.com

office@queeropedia.com

Danke

Queeropedia ist ein One-transman-Projekt, das ohne die Unterstützung Anderer so nicht realisiert worden wäre. Deshalb möchte ich folgenden Menschen, Organisationen, Einrichtungen, Aktionen danken.

Vlatka Frketic, meiner Geliebten und schärfsten Kritikerin

Claudia Tondl, Katharina Wiedlack (1. Auflage) und dem HomoBiTrans-Kollektiv Dani Baumgartner, Elisa Heinrich, Viki Plötzl und Flora Schanda (2. Auflage)

Kai Simon Stöger für das wunderbare Layout

trafo.k, insbesondere Nora Sternfeld und Elke Smodics

Toledo i Dertschei

Jo Schedlbauer

Johanna Schaffer

Suzan van der Post

Simone Öhlschläger

Gundrun Perko und Leah Carola Czollek

Sylvia Köchl

Lou Hampala

Erika Doucette

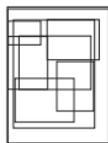
Bini Adamczak

und den Spirits!

**aids . geschlechtskrankheiten . hiv . schwestern der perpetuellen indulgenz .
sexuell übertragbare krankheiten . sexually transmitted diseases . std . sexually
transmitted infections . sti**

AIDS bedeutet Acquired Immune Deficiency Syndrome, also erworbenes Immundefizit Syndrom. Dieses ist ein durch Viren (HIV) hervorgerufenes Krankheitsbild. AIDS-krank oder Vollbild AIDS bedeutet, dass Krankheitssymptome oder Folgeerkrankungen bereits vorhanden sind.

*www.aids.at/index.php?id=14#HIV
(14.5.2007)*



aids . geschlechtskrankheiten . hiv . schwestern der perpetuellen indulgenz .
sexuell übertragbare krankheiten . sexually transmitted diseases . std . sexually
transmitted infections . sti

In Wien gibt es ein STD-Ambulatorium („Ambulatorium zur Diagnose und Behandlung sexuell übertragbarer Krankheiten“), eine Einrichtung der Magistratsbeteiligung „Gesundheit und Soziales“ der Stadt Wien (MA15). Das Ambulatorium bietet **kostenlose** und auf Wunsch **anonyme** Beratung und Untersuchungen an:

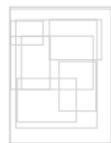
Ambulanzzeiten: Mo.-Fr. 8-12h

1., Neutorgasse 20

Tel. (+43 1) 531 14-87792 und -87793

www.wien.gv.at/ma15/amb.htm

Vlatka Frketić, diskursiv



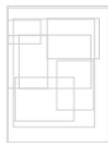
**aids . geschlechtskrankheiten . hiv . schwestern der perpetuellen indulgenz .
sexuell übertragbare krankheiten . sexually transmitted diseases . std . sexually
transmitted infections . sti**

Aids: Erkrankungen, die nach der jeweilig gültigen Falldefinition die Diagnose Aids erlauben.

*www.aidshilfen.at/ → FAQs
und Wörterbuch
(14.5.2007)*

HIV bedeutet Human Immunodeficiency Virus, also menschliches Immunmangel-Virus. HIV-infiziert oder HIV-positiv bedeutet, dass eine Ansteckung mit dem HI-Virus vorliegt, aber der/die Betroffene keine Beschwerden oder Krankheitsanzeichen hat.

*www.aids.at/index.php?id=14#HIV
(14.5.2007)*



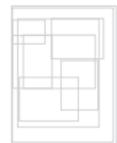
aids . geschlechtskrankheiten . hiv . schwestern der perpetuellen indulgenz .
sexuell übertragbare krankheiten . sexually transmitted diseases . std . sexually
transmitted infections . sti

Die Schwestern der Perpetuellen Indulgenz - Abtei Sancta Maria Penetrantia zu Köln: Wir, die Schwestern der perpetuellen Indulgenz, sind ein weltweit arbeitender Orden von Menschen jeder sexuellen Identität, der 1979 in San Francisco gegründet wurde und Mitglieder in vielen Ländern hat, so auch in Deutschland, so auch in Köln.

Seit jeher hat sich unser Orden zwei Zielen verschrieben: „Spreading Omniversal Joy – Expiating Stigmatic Guilt“, die Verbreitung allumfassender Freude und die Vergebung stigmatisierter und somit falscher Schuld.

Unser Credo – die perpetuelle Indulgenz – könnt Ihr am Besten mit einem immerwährenden Straferlass der Euch von moralischen Instanzen zugeschriebenen Sünden verstehen und gleichzeitig auch als Aufruf, ein lustvolles und genussreiches Leben in Verantwortung für Euch selbst und Eure Nächsten zu führen.

Die Göttliche Einheit, die Göttin, der Gott – an was auch immer Ihr glauben mögt – hat jeden Menschen jedweder sexuellen Orientierung und



**aids . geschlechtskrankheiten . hiv . schwestern der perpetuellen indulgenz .
sexuell übertragbare krankheiten . sexually transmitted diseases . std . sexually
transmitted infections . sti**

biologischen Geschlechtlichkeit als perfektes Wesen geschaffen mit dem persönlichen Recht auf Glück, Selbsterfüllung und Liebe.

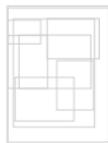
„Liebe Dich selbst wie Deinen Nächsten!“

Unsere Arbeit führt uns aus unserem Ordenshaus heraus in die Szene, wo wir Spenden sammeln, um Menschen mit HIV und AIDS zu unterstützen. Wir klären über sexuell übertragbare Krankheiten und ihre Ansteckungswege auf und verschenken Safer-Sex-Utensilien.

Ihr könnt uns immer und jederzeit vertrauensvoll zu diesen Themen befragen, unsere Ohren sind offen für Kummer und Sorgen sowie unterhalt-same Anekdotchen. Und zwischen all der vielen Arbeit werden wir bestimmt noch etwas Zeit finden, um mit Euch das Tanzbein zu schwingen.

***Mit Licht, Liebe, Lust und Latex,
Die Schwestern und die Garde der Perpetuellen
Indulgenz***

*www.spicologne.de/index.php?id=1
(1.6.2007)*



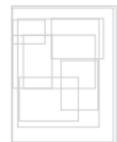
**aids . geschlechtskrankheiten . hiv . schwestern der perpetuellen indulgenz .
sexuell übertragbare krankheiten . sexually transmitted diseases . std . sexually
transmitted infections . sti**

Die Schwesternschaft der perpetuellen Indulgenz e.V. ist ein gemeinnütziger, mildtätiger Verein, dessen Mitglieder im Sinne der internationalen Indulgenzbewegung seit dem 16.06.2005 ehrenamtlich Safer-Sex Prävention betreiben.
Wir unterstützen mit unseren Sammlungen HIV/AIDS Projekte.

*www.die-nonnen.de
(1.6.2007)*

Die STDs (sexually transmitted diseases – sexuell übertragbare Krankheiten) sind in den letzten Jahren – auch in unseren Breiten – im Vormarsch.
Hier eine Aufstellung der wichtigsten: GONORRHOE (auch TRIPPER genannt), SYPHILIS (LUES), CHLAMYDIEN, HERPES GENITALIS, TRICHOMONADEN, KONDYLOME, SKABIES (KRÄTZE); CANDIDOSE ...

*www.aids.at/index.php?id=14#HIV
(14.5.2007)*



**aids . geschlechtskrankheiten . hiv . schwestern der perpetuellen indulgenz .
sexuell übertragbare krankheiten . sexually transmitted diseases . std . sexually
transmitted infections . sti**

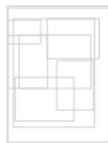
Sexuell übertragbare Erkrankungen, im Deutschen oft auch engl. STD (sexually transmitted diseases) oder STI (sexually transmitted infections) genannt, sind jene Krankheiten, die auch oder hauptsächlich durch den Geschlechtsverkehr übertragen werden können. Sie können von Bakterien, Viren, Pilzen, Protozoen und Arthropoden verursacht werden.

Geschlechtskrankheiten im engeren Sinn ... werden jene sexuell übertragbaren Erkrankungen genannt, für die für behandelnde Ärzte eine gesetzliche Meldepflicht an die Behörden besteht oder bestand.

Die „klassischen Geschlechtskrankheiten“ (Syphilis, Gonorrhoe, Ulcus molle und Lymphogranuloma venereum) hatten bis vor Kurzem nur mehr geringe Bedeutung, da sie selten geworden waren. Neuerdings mehren sich die Erkrankungsfälle wieder.

Wesentlich bedeutender – und teilweise wesentlich schwerer zu behandeln – sind momentan: HIV-Infektion und AIDS, Hepatitis B, Herpes genitalis, Infektionen mit Chlamydien und Trichomonaden, Filzlausbefall, und die Infektion mit bestimmten (so genannten „high risk“) HPV-Viren, welche für das Entstehen des Gebärmutterhalskrebses verantwortlich sind.

*http://de.wikipedia.org/wiki/Sexuell_%C3%BCbertragbare_Erkrankung
(14.4.2007)*



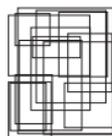
**bdsm . bondage . d/s . masochismus . sacher-masoch . sadismus . sadomasochismus .
ssc . sscf . sm**

Was ist SM oder BDSM überhaupt?
Olálá, darüber gibt es beinahe so-
viele Meinungen, wie Menschen,
die BDSM leben.

*[www.schmacht.org/sm-akademie/haeufige-
fragen-zu-sm/bdsm-faq.html](http://www.schmacht.org/sm-akademie/haeufige-fragen-zu-sm/bdsm-faq.html)
(17.5.2007)*

BDSM steht für Bondage (Fes-
seln) und Disziplin, Dominanz
und Submission (Unterwer-
fung) und Sadomasochismus.
Im deutschsprachigen Raum
wird meist von SM geredet,
gemeint ist aber im Allgemen-
nen die gesamte Palette ero-
tischer Spiele, die mit Macht
und Ohnmacht, Hingabe und
Rollenspiel, aktiv und passiv
zu tun haben.

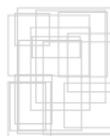
*www.schlagzeilen.com/de/bdsm-infos/
(16.5.2007)*



**bdsm . bondage . d/s . masochismus . sacher-masoch . sadismus . sadomasochismus .
ssc . sscf . sm**

Die Abkürzung „BDSM“ steht im Englischen für „Bondage, Discipline, Domination, Submission, Sadomasochism“ und ist damit weiter gefaßt als das bekannte deutsche „SM“ für „Sadomasochismus“. Viele Menschen vermeiden das Wort „Sadomasochismus“ und wollen nicht mit Leuten in einen Topf geworfen werden, die z.B. Schmerzen erotisch finden, während sie selbst ausschließlich kunstvolle Japan-Bondage bevorzugen. Um alle Randgruppen glücklich zu machen, verwenden wir die Abkürzung BDSM, die im Internet recht gebräuchlich ist, im Rest der Welt allerdings weniger. Hauptleidtragender dieser Entscheidung dürfte der – inzwischen anscheinend aufgelöste oder sonstwie verschollene – Bund der Selbständigen Masseure e.V. sein.

*www.bdsm-berlin.de/faq.html
(16.5.2007)*



bdsm . **bondage** . **d/s** . **masochismus** . **sacher-masoch** . **sadismus** . **sadomasochismus** .
ssc . **sscf** . **sm**

Unter BDSM versteht man ganz allgemein einen spielerischen Umgang mit Phantasien, zum Beispiel in Form von Rollenspielen. BDSM – oder Sadomasochismus, wie auch immer man es nennen will – hat also trotz der Namensähnlichkeit herzlich wenig mit krankhaftem Sadismus oder Masochismus zu tun.

In den so genannten Sessions gibt es meist eine festgelegte Rollenverteilung (z. B. „Herrin“ und „Sklave“) und abgesteckte Grenzen, die von den Spielpartnern nicht überschritten werden dürfen. Es kommt u. a. zum Fesseln, Schlagen und Peitschen. Auch gibt es spezielle Formen der spielerischen Demütigung und fetischistische Elemente.

Sobald sich einer nicht mehr wohl fühlt, kann er die Session durch ein sogenanntes Safeword unter- oder abbrechen. Dadurch wird die Freiwilligkeit des Spiels zu jedem Zeitpunkt sichergestellt.

Der Begriff BDSM steht für Bondage & Discipline, Dominance & Submission, Sadomasochism. SM wird in diesem Fall nur als Unterbegriff gesehen und bedeutet ausschließlich das Zufügen und Ertragen von physischen Schmerzen. Dominanz und Submission (Unterwerfung), auch kurz D/s genannt, zeichnet sich durch ein Machtgefälle aus (siehe Rollenverteilung). Auch wenn es jetzt so aussieht, kann man natürlich SM, D/s und Bondage (Fesseln) so gut wie nicht voneinander trennen – das Denkmodell, das hinter dem Begriff BDSM steht, ist also als solches zu verstehen und nicht als Ansicht, dass diese Komponenten unabhängig voneinander existierten. Ob man SM jetzt als Oberbegriff oder nur als Unterbegriff von BDSM ansieht, ist – logischer Weise – Ansichtssache. :-)

*www.smjg.org/was-ist-bdsm.html
(16.5.2007)*



**bdsm . bondage . d/s . masochismus . sacher-masoch . sadismus . sadomasochismus .
ssc . sscf . sm**

D/s steht für Dominanz/
Submission, also ganz
grob gesagt eher Macht-
spiele als solche, die sich
um Schmerzen drehen.

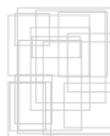
www.bdsm-berlin.de/dstreff.html
(16.5.2007)

sadomasochismus: Be-
zeichnung für eine sexu-
elle Vorliebe, deren Mit-
glieder Erregung aus
konsensuellen Spielen
mit Machtgefälle und/
oder Schmerzen bzw. aus
Phantasien über Macht,
Schmerzen oder Be-
schränkungen der Frei-
heit beziehen.

[www.datenschlag.org/papiertiger/
lexikon/sadomasochismus.html](http://www.datenschlag.org/papiertiger/lexikon/sadomasochismus.html)
(16.05.2007)

bondage: engl. für Fesselungs-
spiele (z.B. mit Seilen, Ketten
oder Hand- und Fußfesseln).
Eine besonders kunstvolle
Form ist die Japan Bondage,
die normalerweise aus einem
Seil und ohne (oder mit weni-
gen) Knoten gemacht wird.
Bondage ist als eigenständige
Form des Sadomasochismus
zu verstehen.

[www.lustschmerz.de/LS/Lexikon_
von_A_-_Z.15.0.html](http://www.lustschmerz.de/LS/Lexikon_von_A_-_Z.15.0.html) → B → Bondage,
(16.5.2007)



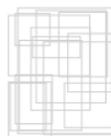
**bdsm . bondage . d/s . masochismus . sacher-masoch . sadismus . sadomasochismus .
ssc . sscf . sm**

Mit DS („Dominance and Submission“) wird eine Gruppe von Vorlieben bezeichnet, die auf das Herbeiführen oder Annehmen von Statusänderungen zielen. Klassischerweise wird hier die Erniedrigung gesehen, aber Status wird auch anderen Begriffen wie Dressur, Unterwerfung oder Beherrschung vorgezogen, weil es besser die Themen verschiedenster Rollenspiele wie Pseudozoophilie (also z.B. Ponyspiele) oder auch unartiges Kind – strenge Mutter unter einen Hut bringt. Unter DS fallen so gut wie alle Machtspiele im Sinn des Machtaustauschs. In einem DS-Zusammenhang wird der Top speziell als Dom bezeichnet (Kurzform von Dominant), der Bottom als Sub (von Submissive).

*[www.datenschlag.org/papiertiger/
lexikon/anhang_1.html](http://www.datenschlag.org/papiertiger/lexikon/anhang_1.html)
(16.5.2007)*

sadismus: Im SM Kontext gilt die Bezeichnung für die Lust, einvernehmlich dem Masochisten Schmerzen zuzufügen. Auch wissenschaftlich wurde zwischenzeitlich eine Abgrenzung zwischen “sexuellem Sadismus“ und “Realsadismus“ getroffen.

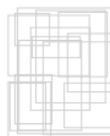
*[www.sub-mission.de/Inhalt/
dominantes.htm](http://www.sub-mission.de/Inhalt/dominantes.htm)
(16.5.2007)*



**bdsm . bondage . d/s . masochismus . sacher-masoch . sadismus . sadomasochismus .
ssc . sscf . sm**

Mit SM (ausgeschrieben „Sadism and Masochism“) wird eine Gruppe von Vorlieben bezeichnet, die auf direkte Sinneswahrnehmungen oder auch körperliche Empfindungen beruhen. An erster Stelle steht hier eine Vorliebe für das Zufügen oder Erleiden von Schmerzen, aber auch z.B. Hitze und Kälte gehören hier hin. Wichtig ist, daß diese Empfindungen als Selbstzweck zugefügt oder erlitten werden und nicht, um damit z.B. eine Statusänderung zu demonstrieren. Damit entspricht SM fast der klassischen, schmerzorientierten Definition des Sadomasochismus, ohne daß die gängigen Theorien über die Gründe oder für das Entstehen einer solchen Neigung akzeptiert werden. Mehr dazu in den entsprechenden Einträgen des Papiertigers. In einem SM-Zusammenhang wird der Top speziell als Sadist bezeichnet, der Bottom als Masochist. Da im Papiertiger versucht wird, diese Begriffe gänzlich zu vermeiden, werden sie auch hier nur selten benutzt.

*www.datenschlag.org/papiertiger/lexikon/anhang_1.html
(16.5.2007)*



**bdsm . bondage . d/s . masochismus . sacher-masoch . sadismus . sadomasochismus .
ssc . sscf . sm**

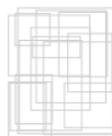
masochismus: Lustgewinn durch Schmerz. Selbstverständlich ist auch für einen Masochisten nicht jeder Schmerz erotisierend. Situation, Schmerzvorlieben und nicht zuletzt das persönliche Gegenüber sind dafür stark mit ausschlaggebend.

Ebenso wie ein bspw. devoter SMer nicht unbedingt Lust aus Schmerz ziehen kann, distanzieren sich reine Masochisten oftmals von Devotion.

www.lustschmerz.de/LS/Lexikon_von_A_-_Z.15.0.html → M → Masochismus (16.5.2007)

Leopold von Sacher-Masoch. Geboren 1836, u.a. Autor vieler Werke, darunter: „Venus im Pelz“. Unfreiwilliger Namensgeber des Masochismus, wogegen er sich Zeit seines Lebens vergebens verwehrt.

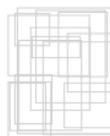
www.lustschmerz.de/LS/Lexikon_von_A_-_Z.15.0.html → S → Sacher-Masoch (16.5.2007)



**bdsm . bondage . d/s . masochismus . sacher-masoch . sadismus . sadomasochismus .
ssc . sscf . sm**

Der vielleicht zentralste Punkt der sadomasochistischen Selbstvorstellungen ist die Konsensualität, die Tatsache, daß Sadomasochisten in der Praxis nur mit mündigen Partnern spielen und jede Tätigkeit nur im beidseitigen Einverständnis vorgenommen wird. Diese Abgrenzung zu den als Realsadisten bezeichneten Soziopathen hat mit dem Prinzip des Sadomasochismus als *safe, sane, and consensual* (sicher, mit gesundem Menschenverstand, im gegenseitigem Einverständnis) beinah einen Schlagwortcharakter erhalten. Ähnlich klassifiziert Weinberg in *Research in Sadomasochism* (Anm. d. Red.) den Sadomasochismus als *erotic, consensual, and recreational* (erotisch, mit gegenseitigem Einverständnis, zur Erholung). Verbunden damit ist die Ablehnung von einer Verbindung von Sadomasochismus und realer Gewalt.

[www.datenschlag.org/papiertiger/lexikon/
sadomasochismus.html](http://www.datenschlag.org/papiertiger/lexikon/sadomasochismus.html)
(16.5.2007)



**bdsm . bondage . d/s . masochismus . sacher-masoch . sadismus . sadomasochismus .
ssc . sscf . sm**

Die Abkürzung „SSC“ steht für „Safe, sane and consensual“ was übersetzt soviel bedeutet wie „sicher, vernünftig und einvernehmlich“.

Diese Regel wird teilweise auch als die Grundregel von SM genannt.

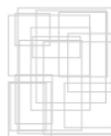
„Safe“ bedeutet zum Beispiel, dass man nur geschuetzten Geschlechtsverkehr hat, wenn man den Partner nicht kennt und Dildos und andere Spielsachen desinfiziert, wenn es noetig ist.

„Sane“ heißt, dass man auf den Partner achtet und keine „verrueckten“ Aktionen macht; auch das Benutzen von Safeworten gehoert da einfach dazu.

„Consensual“ heißt einvernehmlich. Ein Spiel, das beide Partner wollen, ist in Ordnung, eine Vergewaltigung waere ganz klar nicht einvernehmlich.

Manche fuegen dem „ssc“ auch noch ein „f“ an, was „funny“, also „mit Spaß“ bedeuten soll. Das bedeutet, dass ein Spiel allen Beteiligten Spaß machen muss.

*www.smjg.org/35.html#c67
(16.5.2007)*



bigender: Menschen, die bewußt beides sind oder sehr sichtbar hin- und herwechseln.

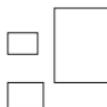
www.transmann.de/informationen/transfaq.shtml#1
(9.2.2007)

bio-frau / bio-mann / genetic girl (gg): Deutsche bzw. Englische Ausdrücke für Nicht-Transgenderpersonen.

<http://transgender.at/mainframe.html>
→ Informationen → Begriffsdefinitionen
(10.02.2007)

Cisgender ist das Gegenteil von Transgender, bezeichnet also Menschen, deren Geschlechtsidentität mit ihrem körperlichen Geschlecht übereinstimmt; dies trifft auf die allermeisten Menschen zu. Cisgender löst als Bezeichnung die älteren Bezeichnungen für Nicht-Transgender ab wie „geborene (Bio-) Frauen (oder Männer)“ oder „genetische Männer (oder Frauen)“. Die Begriffe Cisfrau bzw. Cismann sind mittlerweile schon häufiger in Benutzung. Der Begriff wurde analog zu Transgender gebildet, es findet sich gelegentlich auch Cissexuell als Gegensatz zu Transsexuell. Von lateinisch cis-, diesseits, und trans-, jenseitig, darüber hinaus.

www.transgenderradio.de
→ Service → Glossar
(21.4.2007)

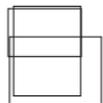


cyborg

„Cyborg“, a word coined in science fiction literature to describe a human-machine hybrid, or „cybernetic organism“, was transformed by Haraway into a potent figuration for analyzing three distinct „boundary ruptures“ in the late-twentieth century that broadly characterize the contemporary situation of embodiment, identity, and desire: the boundaries between humans and nonhuman animals, between organisms and machines, and between the physical world and immaterial things.

The cyborg, in Haraway’s usage, is a way to grapple with what it means to be a conscious, embodied, subject in an environment structured by techno-scientific practices that challenge basic and widely-shared notions of what it means to be human – practices such as animal-to-human organ transplants and gene splices, cochlear implants, or the seemingly inescapable structuring of the material world by machine-readable codes.

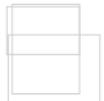
Susan Stryker, Stephen Whittle (eds.): The Transgender Studies Reader. New York: Routledge, 2006



cyborg

A cyborg is a cybernetic organism, a hybrid of machine and organism, a creature of social reality as well as a creature of fiction. Social reality is lived social relations, our most important political construction, a world-changing fiction. The international women's movements have constructed 'women's experience', as well as uncovered or discovered this crucial collective object. This experience is a fiction and fact of the most crucial, political kind. Liberation rests on the construction of the consciousness, the imaginative apprehension, of oppression, and so of possibility. The cyborg is a matter of fiction and lived experience that changes what counts as women's experience in the late twentieth century. This is a struggle over life and death, but the boundary between science fiction and social reality is an optical illusion.

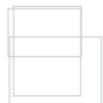
Donna Haraway: „A Cyborg Manifesto: Science, Technology, and Socialist-Feminism in the Late Twentieth Century,” in Simians, Cyborgs and Women: The Reinvention of Nature, New York: Routledge, 1991, S. 149
www.stanford.edu/dept/HPS/Haraway/CyborgManifesto.html
(25.4.2007)

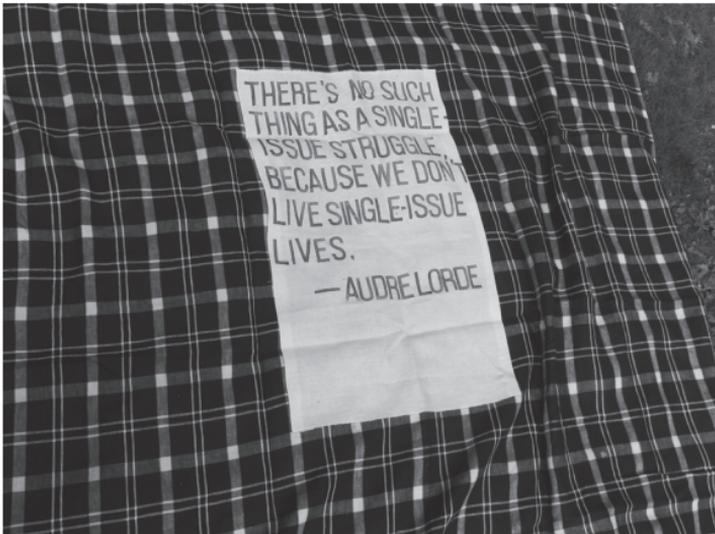


cyborg

Cyborg imagery can suggest a way out of the maze of dualisms in which we have explained our bodies and our tools to ourselves. This is a dream not of a common language, but of a powerful infidel heteroglossia. It is an imagination of a feminist speaking in tongues to strike fear into the circuits of the supersavers of the new right. It means both building and destroying machines, identities, categories, relationships, space stories. Though both are bound in the spiral dance, I would rather be a cyborg than a goddess.

Donna Haraway: „A Cyborg Manifesto: Science, Technology, and Socialist-Feminism in the Late Twentieth Century,“ in Simians, Cyborgs and Women: The Reinvention of Nature (New York; Routledge, 1991), S. 181
www.stanford.edu/dept/HPS/Haraway/CyborgManifesto.html
(25.4.2007)





*Persson B. Baumgartinger, Erika Doucette, Marty Huber:
„Picknickdecke Queer Snack“ aus: „Mozart auf Abwegen“ 2006
Bildbearbeitung: Toledo i Dertschei*

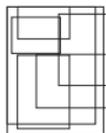
cross dresser . transvestit_innen . transvestitismus . transvestismus

Als Transvestiten bezeichnen sich (meist heterosexuelle) Männer, die gelegentlich weibliche Kleidung anziehen und so einen Teil ihrer Persönlichkeit/Weiblichkeit ausleben. Ihre Geschlechtsidentität ist oft nicht weiblich; mit der weiblichen Kleidung ziehen sie aber die Rolle „Frau“ an. Da der Begriff Transvestit sexuell aufgeladen und negativ belegt ist, ist er als Selbstbezeichnung nicht mehr sehr gebräuchlich und weitgehend durch den Begriff Crossdresser ersetzt worden.

www.transgenderradio.de
→ Service → Glossar
(21.4.2007)

(von lat. trans: jenseits und vestis: Bekleidung). Die sexuell motivierte Vorliebe bzw. Gewohnheit, die Kleidung des anderen Geschlechts zu tragen.

Haeberle, Erwin J: Kritisches Wörterbuch der Sexualwissenschaft.
www2.hu-berlin.de/sexology/GESUND/ARCHIV/DEUTSCH/KRIT.HTM#T
(31.03.06)

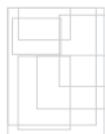


Als Crossdresser bezeichnen sich Personen, die sich gelegentlich die Kleidung des „Gegengeschlechts“ anziehen und so einen Teil ihrer Persönlichkeit ausleben. Sie stellen ihr zugewiesenes Geschlecht in der Regel nicht in Frage, sondern wechseln mit der Kleidung vorübergehend die Geschlechtsrolle.

Crossdresser ist die englische Entsprechung des im Deutschen gebräuchlichen Begriffs Transvestit und wird verwendet, um sich vom pathologisierenden Begriff des „heterosexuellen Transvestiten“ abzugrenzen.

www.transgenderradio.de

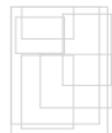
→ Service → Glossar (21.4.2007)



cross dresser . transvestit_innen . transvestitismus . transvestismus

Transvestit(in): Der Begriff wurde von dem deutschen Arzt und Sexualforscher Magnus Hirschfeld (1868-1935) geprägt, um einen Menschen zu bezeichnen, der häufig oder sogar gewohnheitsmäßig die Kleidung des anderen Geschlechts trägt. Die Motivation kann allerdings bei verschiedenen Menschen sehr verschieden sein. Bei männlichen Frauendarstellern im chinesischen und japanischen Theater, bei den sog. Hosenrollen in europäischen Opern, auf Maskenbällen, im Karneval o.ä. hat die andersgeschlechtliche Bekleidung keine sexuelle Bedeutung und entspricht einfach gewissen gesellschaftlichen Traditionen. Deshalb spricht man hier auch nicht von Transvestismus. Dieser Ausdruck bleibt in der Wissenschaft vielmehr auf sexuell motivierte Fälle beschränkt: Ein transvestitischer Mann kann z.B. eine tiefe innere Befriedigung erleben, wenn er weibliche Kleidung trägt und in Alltagssituationen eine weibliche Rolle spielt. Dies kann auch (muß aber nicht) der Fall sein bei „Travestie-Shows“ deren zumeist männliche (seltener weibliche) Darsteller(innen) im Kostüm des anderen Geschlechts auftreten. Einige von ihnen können Transvestiten sein, andere aber sind es nicht. In wieder anderen Fällen kann das Tragen andersgeschlechtlicher Kleidung sogar mit sexueller Erregung verbunden sein, und dann spricht man von fetischistischem Transvestismus. Es ist aber nicht immer möglich, hier eine klare Grenze zu ziehen. In der Wirklichkeit gibt es eine große Variationsbreite. Typisch ist aber immer dies: Transvestiten (anders als die Transsexuellen) wollen nicht zum anderen Geschlecht gehören, sondern genießen ganz im Gegenteil den Gegensatz von körperlichem Geschlecht und äußerlich gespielter sozialer Rolle. Es gibt weibliche Beispiele, aber die allermeisten Transvestiten sind heterosexuelle Männer, und viele von ihnen sind Familienväter.

*Haerberle, Erwin J: Kritisches Wörterbuch der Sexualwissenschaft.
www2.hu-berlin.de/sexology/GESUND/ARCHIV/DEUTSCH/KRIT.HTM#T
(31.03.06)*



cross dresser . transvestit_innen . transvestitismus . transvestismus

Als Cross Dresser beschreiben sich Personen, die mit der Kleidung vorübergehend die Geschlechtsrollen und Geschlechterrolle wechseln, sich also gelegentlich die Kleidung des ‚Gegengeschlechts‘ anziehen und so einen Teil ihrer Persönlichkeit ausleben.

Gudrun Perko: Queer-Theorien. Ethische, politische und logische Dimensionen plural-queeren Denkens. Köln: PapyRossa Verlag, 2005, S. 23

Menschen die aus verschiedenen Beweggründen die Kleidung des anderen Geschlechts anziehen, jedoch nicht (unbedingt) an ein Leben im anderen Geschlecht denken. Kann in manchen Fällen Vorstufe der Transsexualität/ Transidentität sein, bzw die Person erkennt erst später ob sie transsexuell ist. Der größte Anteil aller Transvestiten trauen sich nicht, ihre 4 Wände zu verlassen, und unterdrücken dabei einen wesentlichen Teil ihrer Persönlichkeit.

*www.transgender.at/mainframe.html
→ Informationen → Begriffsdefinitionen
(10.02.2007)*

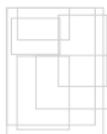




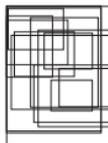
Foto: www.marpelsens.de.vu

Als Tuntten bezeichnen sich (meist schwule) Männer, die ihre Weiblichkeit durch bestimmte weibliche Kleidung (Fummel) oder entsprechendes Verhalten nach außen darstellen. Die Tunte ist seit langem fester Bestandteil schwuler Kultur, insbesondere in jenem Teil der schwulen Szene, der sich politisch engagiert. Der ursprünglich diskriminierend verwendete Ausdruck wurde hier als Kampfbegriff angeeignet.

www.transgenderradio.de
→ Service → Glossar
(21.4.2007)

Drag Queens: Ich bin eine Art WONDERWOMEN. Ich versuche mit Reizen zu spielen, die ich als Mann nicht habe, um damit die Geschlechterrollen aufzuweichen und zu sprengen. Ich bin schwul, obwohl es nicht notwendig ist, als Dragqueen schwul zu sein. Ich bin charmant und trotzdem Terroristin.

Miss Candy alias Holger Thor
<http://transgender.at/mainframe.html>
→ Informationen → Begriffsdefinitionen
(09.02.2007)



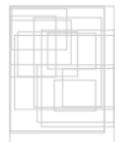
drag . drag king . drag queen . kinging . travestie . tunte_r

... die Darstellung einer Bühnenrolle durch Personen des anderen Geschlechtes ..., was bis ins 19. Jhd. durchaus üblich war. Mit der Etablierung des Berufes der Schauspielerin wandelte sich die Travestie hin zur parodistischen Überzeichnung der Geschlechterrolle, bei der die Darsteller Kleidung des anderen Geschlechts tragen (meist Männer in Frauenkleidung, seltener umgekehrt ...).

*<http://de.wikipedia.org/wiki/Travestie>
(09.02.2007)*

Travestie ist ein eigenes Bühnengenre, das mit Dragqueens sehr wenig zu tun hat, obwohl diese Unterscheidung für Außenstehende oft schwer sein kann

Miss Candy alias Holger Thor
<http://transgender.at/mainframe.html>
→ Informationen → Begriffsdefinitionen



alles eine große Verkleidungsparty: Irgendwann im ernstesten familiären Gespräch um Studium, Abschluss, Berufschancen und sexuelle Orientierung des jüngsten Sohnes deutete mein Vater auf die rötlich-orangene Langhaarperücke, die dezent auf meinen Schrank drapiert war. „Das da“, sagte er fingerzeigend, „das da ist es, womit ich noch etwas Probleme habe.“ Und hier materialisierte – oder: verbifizizierte sich ein weiteres Thema, das seit meinem ersten Drag-Auftritt vor knapp zwei Jahren oftmals unbehaglich in der Luft gehangen hatte. Warum? Warum musst du dich denn als Frau verkleiden? Bist du als Mann nicht zufrieden? – Mich brachte die Frage, obwohl eigentlich lang erwartet, in ein Dilemma: sollte ich beschwichtigen oder konfrontativ herausfordern? Die erste Reaktion war: Auf jeden Fall beschwichtigen. In ihrem Horrorbild sahen meine Eltern ihren Sohn den langsamen Weg in den Abgrund gehen, in zwanzig Jahren als gescheiterte Drag-Existenz in der Kneipe sitzen, überschminkt und versoffen, frustriert und gescheitert. Meine erste Reaktion also: Beschwichtigung. Appeasement.

Naja, was heisst hier lieber Frau sein, sagte ich mit möglichst sonorer, vertrauenerweckender Stimme, das ist doch mehr wie Fasching oder Karneval. „Drag“ kommt aus dem Englischen und ist die Abkürzung für „Dressed as Girl.“ – dahinter steht also der Spaß am Verkleiden! Es ist lustig, mal ganz anders aufzutreten und so die Leute zu erschrecken. Ich gehe „als Frau“ auf die Bühne, tanze etwas, und das Publikum findet es schön, dann gehe ich wieder hinter die Bühne und schminke mich ab. Nichts dabei – die Lust an Verkleiden und Show, sonst gar nichts.

An dieser Stelle wurde mir allerdings ziemlich unwohl. Wenn alles nur eine große Verkleidungsparty ist (sic! Ist es auch, aber dazu unten mehr!), diskreditiere ich dabei nicht vollkommen die politische Dimension dahinter bzw. diejenigen meiner FreundInnen, für die ein „anderes“,/unbestimmtes Geschlecht nicht Party und Show bedeutet, sondern Selbstbehauptung in den Widrigkeiten des täglichen Lebens? Auf diese Weise beschwichtigend fügte ich mich fast nahtlos in den Konsens der Gesellschaft ein, den ich eigentlich durchbre-

chen wollte. Denn, ohne gleich mit Judith Butler und Gender-Theorie abschrecken zu müssen: Die politische Dimension beginnt schon ganz einfach an der Stelle, an der ich so aussehe, wie ich möchte, und andere Leute meinen, mir vorschreiben zu dürfen, dass das so nicht ginge. Wenn ich als bisher männlich identifizierte Person Lust habe, mir ein Kleid anzuziehen und ein schickes Rouge aufzulegen, wer in der Welt sollte mir das Recht dazu absprechen dürfen? Wenn sich x-beliebige U-Bahngäste das Recht herausnehmen, mich aggressiv anzuzischen, nur weil sie mit meinem Äußeren nicht umgehen können, soll ich mich dann verkriechen und brav die Haare scheiteln, wie sie es gern hätten? Was ist mit meiner Freiheit? Warum sollte ich mich einschränken?

Zumal die bipolare Geschlechterweltsicht – es gibt Mann und Frau und beide sind grundverschieden – eher ein Unterdrückungsinstrument ist. Wer von Rassen spricht, diskriminiert bereits, denn es gibt keine Aufspaltung in Kategorien ohne eine implizite Hierarchisierung. In Geschlechter zu teilen ist ähnlich dazu die Grundvoraussetzung für Sexismus und Homophobie. Die Bipolarität des Geschlechterbildes, die Annahme einer krassen Geschlechterdichotomie mit ausschließlichen Elementen ist sowieso der Realität nicht angemessen. Durch das Raster der biologischen Geschlechterzuweisungen fallen viel mehr Leute, als gemeinhin angenommen wird. Es gibt verschiedene Arten, das Geschlecht eines Menschen zu bestimmen: Sekundäre Geschlechtsmerkmale. Hormonspiegel. Erbgut. Bartwuchs. Zeugungsfähigkeit. Penis oder Vagina. Sexuelle Orientierung. Kleidung. Haartracht. Und noch einige mehr. Der Anteil der Menschen, die sich eindeutig in allen Kategorien als männlich oder weiblich klassifizieren lassen, ist verschwindend gering. Grenzen zwischen den Geschlechtern



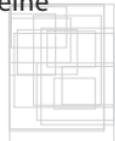
drag . drag king . drag queen . kinging . travestie . tunte_r

sind auf den ersten Blick manchmal vielleicht eindeutig auszumachen, auf den zweiten Blick existieren sie jedoch – nicht. Statt dessen entscheiden sich die meisten Leute täglich für eine Geschlechterrolle, die ihnen zugegebenermaßen ihr Leben lang vorexerziert wurde. Insofern ist tatsächlich alles nur eine große Verkleidungsparty – jedoch nicht nur die Drag-Show, sondern auch gerade das „tägliche Leben“.

Drag will genau das vor Augen führen. Manchmal wird der Vorwurf laut, Travestie würde Geschlechterrollen durch ihre Nachahmung festschreiben und Grenzen zwischen den Geschlechtern setzen. Ein Drag-King, der sich als Macho benimmt, zeigt nur, dass alle Männer eigentlich Machos sind. Eine betont feminine Drag-Queen verkörpert den Anspruch, dass alle Frauen feminin sein müssen (was auch immer das bedeutet). Die Gefahr ist da, andererseits jedoch überspitzt Drag die erwarteten Geschlechterrollenklišees und stellt sie in parodistischer Form dar, führt auf diese Weise deren Konstruiertheit vor Augen. Wenn ich heute Abend auf der Party als Person mit traditionell weiblich klassifizierten Features durchgehe und mich „gut so“ fühle, warum sollte ich das im „täglichen Leben“ nicht einfach übernehmen? Stichwort Verkleidungsparty. Wie Du aussiehst, welche Rolle Du spielst, welche Identität Du annimmst, bestimmst du zu einem großen Teil selber.

Bei meinen Eltern kam ich aber nicht so weit. Es blieb nach kurzen Verweisen auf dahinterliegende Thematiken doch beim Appeasement und dem (tatsächlich unsäglichen) Vergleich mit dem Karneval der Kulturen. Doch weit kam ich nicht mit dem Versuch, es auf der Ebene meiner Eltern harmlos-erklären zu wollen. Meine Mutter: „Fasching habe ich auch noch nie gemocht.“

rachel against the machine auf
<http://www.spicytigersonspeed.net/verkleid.html> (7.1.2009)



drag . drag king . drag queen . kinging . travestie . tunte_r

Als Drag King bezeichnen sich lesbische und heterosexuelle Frauen oder Transgender, die auf der Bühne, auf Parties oder im Alltag Männlichkeit inszenieren und manchmal parodieren und dekonstruieren (Performance). Die Geschlechtsidentität der DarstellerInnen stimmt nicht notwendigerweise mit der dargestellten Rolle überein.

www.transgenderradio.de
→ Service → Glossar (21.4.2007)

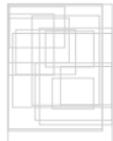




Foto: www.marpelsens.de.vu

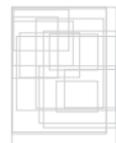
Mit „Drag King“ meinen wir nicht nur die Lesbe, die sich am Wochenende für die Disco einen Anzug anzieht und ein schickes Bärtchen ins Gesicht zaubert. Wir meinen nicht nur die auf der Bühne zu bewundernde Performerin, die Rollenklischees verdeutlicht, persifliert oder für sich in Anspruch nimmt.

Gemeint ist darüber hinaus ein Spektrum von Menschen – zumeist biologisch eindeutig weiblichen Geschlechts, die mit der ihnen von der Gesellschaft zugewiesenen Geschlechterrolle nicht einverstanden sind – entweder weil sie dies nicht können oder weil sie dies nicht wollen.

Die hierfür selbst gewählten oder von der Umgebung gegebenen Definitionen reichen von „transgender“ bis „transsexuell“. Gemeinsam ist ihnen der mitunter tägliche Kampf gegen die vermeintlich einfachste aller gesellschaftlichen Einordnungen: die nach dem Geschlecht.

www.kingdom-of-cologne.de/koc.html

(09.02.2007)



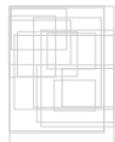
Drag King ist die englische Bezeichnung für Menschen mit zugewiesenem Geschlecht weiblich, aber (fast) jeder Geschlechtsidentität, die Männlichkeit zur Schau stellen. Sie haben ihren Ursprung in der anglo-amerikanischen Lesbenszene Anfang der 1990er Jahre, greifen dabei teilweise jedoch auch auf die wesentlich ältere Butch-Tradition zurück.

Männlichkeit und männliche Attribute werden von Drag Kings sowohl übertrieben und persifliert, also in ihrer Konstruiertheit und Künstlichkeit dargestellt, als auch täuschend echt nachgemacht.

Dabei ist äußerst unterschiedlich, wie und wo ein Drag King Männlichkeit zeigt; das kann nur gelegentlich, z.B. auf der Bühne oder auf Partys, der Fall sein. Ein Drag King kann aber auch im Alltag teilweise oder vollständig eine männlich(er)e Geschlechtsrolle leben.

Insbesondere in letzterem Falle werden teilweise auch geschlechtsangleichende Maßnahmen in Anspruch genommen; die Grenze zum Transmann ist hier sehr fließend und oft eher eine Frage der Selbstdefinition.

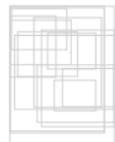
*http://de.wikipedia.org/wiki/Drag_King
(09.02.2007)*



drag . drag king . drag queen . kinging . travestie . tunte_r

Judith Halberstam hat in ihrer 1998 erschienen Publikation *Female Masculinity* den Terminus "Kinging" geprägt, der seither recht durchgängig von PerformerInnen und ZuschauerInnen der Szene benutzt wird.

*Pia Thilmann, Tania Witte, Ben Rewald (Hg.):
Drag Kings. Mit Bartkleber gegen das Patriarchat.
Berlin: Querverlag, 2007, S. 85*



drag . drag king . drag queen . kinging . travestie . tunte_r

Als Drag Queen bezeichnen sich – meist schwule – Männer oder Transgender, die Weiblichkeit auf der Bühne und Partys inszenieren und parodieren. Es ist eine Performance, die oft in der schwulen Szene zu finden ist. Die Geschlechtsidentität der DarstellerInnen stimmt nicht notwendigerweise mit der dargestellten Rolle überein.

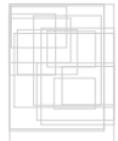
www.transgenderradio.de

→ Service → Glossar

(21.4.2007)

Drag queens, for example, are tolerated [in gay male establishments; Anm. P.P.B.] as long as they remain in a space clearly designated for performance: the stage. According to Michelle de Ville, interviewed in the fanzine Fuzzbox (circa 1990), „The drag queen in the gay world is ment to be on stage or ‘walking’ the streets. Don’t get off the stage, baby! It’s like the bird in the gilded cage.”

Viviane K. Namaste: Invisible lives. The Erasure of Transsexual and Transgendered People. Chicago: The City of Chicago Press, S. 10f



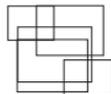
feminism . feminisemen . feminismus . feministische theorie

For us feminism is not just about women('s issues), it is a gendered power sensitive perspective on all aspects of life as developed in various ideas and practices that need to be addressed again and again.

The Feminist Salon, Flyer, Amsterdam, April 2007

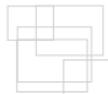
... women's oppression can't be effectively fought without incorporating the battle against gender oppression. The two systems of oppressions are intricately linked. And the population of women and trans people overlap.

Leslie Feinberg: Trans liberation: beyond pink or blue. Boston: Beacon Press, 1998, S. 17



Gülmihri Aytaç: Nur Migrantin sein ist nicht genug, nur Feministin sein, ist nicht genug. Ich möchte mich zwischen den verschiedenen Ideologien und Zugehörigkeitsgruppen frei bewegen, mich überall für ein paar Stunden, ein paar Tage, ein paar Jahre – für ein paar Gedanken – aufhalten können und dann wieder von woanders meine Nahrung holen. Diese Mobilität macht auch meine Identität aus, denn ich will nicht auf einem Punkt stehen bleiben, z.B. als „migrantische Feministin“ – und da bleibe ich jetzt wie angewurzelt stehen.

*Vina Yun und Radostina Patulova: „Mobile Identitäten.
Preview des derwisch-Interviews zum internationalen Frauentag“
<http://igkultur.at/igkultur/search?searchstring=mobile+identit%E4ten&x=0&y=0>
(1.6.2007)*



feministische Theorie: Feministische Theorie ist keine einheitliche Theorie, in ihr finden sich vielmehr eine ganze Bandbreite politischer Richtungen und Ziele wieder. Allen gemein ist ihr Ausgangspunkt, die Lebensrealitäten von Frauen, und ihr Ziel, die Emanzipation von Frauen.

Feministische Theorie hat auf die Ungleichbehandlung und Unterdrückung von Frauen hingewiesen und damit auf eine wichtige Hierarchie in unserer Gesellschaft. Sie hat den Weg bereitet für große gesellschaftliche Veränderungen.

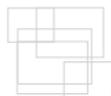
Feministische Theorie hat in großem Maße queer theory beeinflusst.

blaue käfer:

feminismus und transgender – ein Widerspruch? 2003, S.2

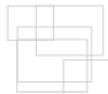
www.gendertalk.transgender.at/BlaueKaefer.htm

(10.1.2007)



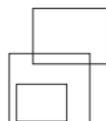
Vlatka Frketić: Irgendwann hat mich interessiert, warum Feministinnen, die Ausschlüsse kritisieren, genau solche Ausschlüsse an anderen praktizieren. Aber ich kann mich gut als Feministin bezeichnen, es hängt vom Kontext ab: Ich bezeichne mich nicht überall als Migrantin, nicht überall als Feministin, nicht überall als Lesbe, nicht überall als Gastarbeiterkind, also ich mache es oft ganz strategisch: Was kann ich womit erreichen? Welche Selbst-Repräsentation passt gerade?

*Vina Yun und Radostina Patulova: „Mobile Identitäten.
Preview des derwisch-Interviews zum internationalen Frauentag“
<http://igkultur.at/igkultur/search?searchstring=mobile+identit%E4ten&x=0&y=0>
(1.6.2007)*



Jet Moon: We're talking about gender ... and we talk about femme. I try to explain, I know it's a construction, I know I have some heavy conditioning ... just try to growing up with my family! But I also know that I can't and don't want to get rid of it: getting rid of my femme-ness would be like trying to remove bones. There's so much internal fakery that makes up the real me. And so many heavily fetished objects to which I attach my identity, my fascination with the external symbols, the clothes, wigs, shoes, make up ... I know this stuff is crappy make believe. But I want to explain that when I put on this drag, this fake, this costume ... that's when the outside begins to match the how I see myself inside. When I dress up I'm becoming who I really am. I'm like a transvestite husband dressing up in his wife's clothes.

Jet Moon, Alex Woodland: "On the Border" – Sadomsochism, Gender-fuck and the Inter-Relationship with No Border Politics. In Amir Hodzic et al. (ed.): Transgressing Gender: Two is not enough for gender (e)quality. Zagreb: Prius d.o.o., 2006, S. 16



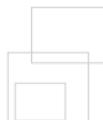
femme . femmeness . femme invisibility

Unter dem Stichwort „femme invisibility“ wird problematisiert, dass Femmes in dominanten Wahrnehmungsordnungen oft als heterosexuelle Frauen gelesen werden und somit in ihrer spezifischen Sexualität und Geschlechtlichkeit unsichtbar bleiben. Die Fokussierung auf Aneignungsformen von „Männlichkeit“ in queeren Szenen kann zu so einer Unsichtbarkeit beitragen. Vgl. Rick, Andrea (2003): *Femmes: nichts als „straight girls as a twist“?! Überlegungen zu Queer Female Femininity und Femme als Gender*, unter www.butch-femme.de/queer_fem.htm

*Pia Thilmann, Tania Witte, Ben Rewald (Hg.):
Drag Kings. Mit Bartkleber gegen das Patriarchat.
Berlin: Querverlag, 2007, S. 89*

„Butchness“ und „Femmeness“ werden hier verwendet, um deutlich zu machen, dass es dabei nicht unbedingt um ein essenzielles Butch- oder Femmesein geht, sondern dass eher ein bestimmtes Verhalten gemeint ist (analog zu Maskulinität/Feminität).

*Pia Thilmann, Tania Witte, Ben Rewald (Hg.):
Drag Kings. Mit Bartkleber gegen das Patriarchat.
Berlin: Querverlag, 2007, S. 200*



Gender (engl.) ist
Geschlechtlichkeit
im sozialen Zusammen-
hang.

www.transx.at

→ *Klassifikationen* → *Trans-Was?*

(09.02.2007)

Im Zuge der Einführung von *Gender* Mainstreaming ist *Gender* also – zumindest in Fachkreisen – zu einem gängigen Begriff geworden. Häufig werden die Bezeichnungen „Frauen“ oder „Männer“ durch *Gender* ersetzt oder *Gender* synonym für „Männer einerseits und Frauen andererseits“ verwendet.

www.gender.de/mainstreaming/

GenderManifest01_2006.pdf

(14.5.2007)



the combination of individual, physical, and social characteristics that allow a person to feel authentic as a man or woman, and be perceived as such by others

Patrick Califia: Tranny Talk. A Glossary of Transgender Terminology. 2004, S. 2

genetic sex: the configuration of the individual's sex chromosome, usually xx or xy, although many other combinations are possible

Patrick Califia: Tranny Talk. A Glossary of Transgender Terminology. 2004, S. 2



gender . genetic sex . geschlecht . gender fuck

Geschlecht [ist] keine natürliche Kategorie, sondern [beruht] auf Vereinbarungen, Zwängen und Konstruktionen.

www.transgenderradio.de
(21.4.2007)

Gender fuck: to conciously challenge traditional views regarding gender.

Allan D. Peterkin: Outbursts! a queer erotic thesaurus. Vancouver: Arsenal Pulp Press, 2003, S. 135



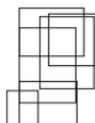
**geschlechtergerechte sprache . gendered pronouns . genderneutral pronouns .
queer linguistics**

And we need more language than just feminine / masculine, straight / gay, either / or. Men are not from Mars and women are not from Venus. We all live on the same planet. The "seperate planet" theories have been used to justify the discrimination, violence, and inequality women face.

*Leslie Feinberg: Trans liberation. beyond pink or blue.
Boston: Beacon Press, 1998, S. 28*

Personally I would also benefit from expanding gender concepts and language of gender possibilities.

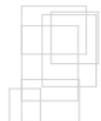
*Leslie Feinberg: Trans liberation. beyond pink or blue.
Boston: Beacon Press, 1998, S. 29*



geschlechtergerechte sprache . gendered pronouns . genderneutral pronouns . queer linguistics

Die männliche/ patriarchale Vorherrschaft in Sprachen wurde schon vor Jahren von feministischen Seiten kritisiert. Dabei entstanden Varianten wie z.B. eine Benennung „der beiden“ Geschlechter Mann/Frau (LehrerInnen), die leider für TransInterQueers nicht sehr bereichernd und wenig hilfreich sind. Es geht also darum, Sprache aus ihrer Zweigeschlechtlichkeit zu befreien. ... Es gibt sehr viele phantasievolle, oft sehr unterschiedliche Ideen, Realisierungen, Widerstände gegen eine Sprache, die nur Männer und Frauen kennt. Etwa Strategien auf soziolinguistischer Ebene, also im alltäglichen gesellschaftlichen Handeln.

Persson Perry Baumgartinger: Geschlechtergerechte Sprache? In: Stimme von und für Minderheiten: Chancengleichheit, Nr. 62, Wien, 2007, S. 16f



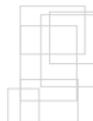
geschlechtergerechte sprache . gendered pronouns . genderneutral pronouns . queer linguistics

gendered pronouns are those that indicate gender: he, she, him, her, hers, his, himself or himself, herself, and derivative forms like she'd or he'd. All others like „it“, „one“ and the rest listed above, are **gender-neutral**. Other terms used might be “GNPs”, “gender-free pronouns”, “GFPs”, “epicene pronouns”, “natural-gender pronouns” “genderless pronouns”, “ungendered pronouns”, or a variety of other terms. You probably already use some GNPs: they, their, and them.

*John Williams: Gender-neutral Pronoun FAQ. 2004
www.aetherlumina.com/gnp
(16.1.2007)*

John Williams findet im Englischen zusätzlich zu he/she (er/sie) bis zu vier verschiedene geschlechtsneutrale Pronomina (gender neutral pronouns – GNP):
sie, hir, hir, hirs, hirsself;
zie, zir, zir, zirs, zirself;
e/ ey, em, eir, eirs, eirself/ emself und
per, per, pers, pers, perself

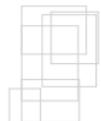
*Persson Perry Baumgartinger: Geschlechtergerechte Sprache?
In: Stimme von und für Minderheiten: Chancengleichheit,
Nr. 62, Wien, 2007, S. 17*



**geschlechtergerechte sprache . gendered pronouns . genderneutral pronouns .
queer linguistics**

Using the term, in addition, we want to avoid some extent problematic terms like, for example, “language of transgendered people”, “language for transsexuals”, etc., which point to the analogy with also problematic and arguable terms “women’s language”, “gay language”, and “lesbian language”, that have lately become the topic of some heated debates on the relationship of language and identity on the one hand and language and desire on the other, and on their position within the field that ist commonly known as queer linguistics.

Mislava Bertoša: On the Language Transgression of the Sex/ Gender Binary and Linguistics. In: Transgressing Gender. The Conference Collection. Zagreb 2005, S. 227



geschlechtsmigration

Geschlechtsmigration ist die Wanderung von Personen im sozialen Raum der Geschlechter, wobei es unterschiedliche Richtungen, Distanzen, Dauer und Geschwindigkeiten gibt. Das Bild der Geschlechtsmigration bietet einerseits die Möglichkeit, die Konstruktion von Zweigeschlechtlichkeit aufzuweichen, indem eine Vielfalt bewanderbarer Geschlechter vorstellbar wird. Andererseits bricht es mit dem weit verbreiteten Tabu einer möglichen Rückkehr in das Ausgangsgeschlecht und kann auch temporäre Formen des Geschlechtswechsels beschreiben. Wie für geographische/soziale MigrantInnen ist auch für GeschlechtsmigrantInnen das Spannungsfeld der Integration/Assimilation von entscheidender Bedeutung. Oft besteht der dringende Wunsch, assimiliert zu werden, um nicht mehr als (be)fremd(lich) erkennbar zu sein. Für eine staatliche Anerkennung wird mehr oder weniger brutal die Integration/Assimilation gefordert, etwa durch den Zwang zu genitalanpassenden Operationen, Sprachkursen oder Einbürgerungs-Tests. Wenn die Integration nicht wie gewünscht gelingt und das soziale Umfeld mit Ausgrenzung oder gar Hass reagiert, entsteht eine oft existenzbedrohliche Situation. MigrantInnen sind vermehrt von Hass-Verbrechen bedroht und betroffen – sei es aufgrund von Xeno-Phobie oder aufgrund von Trans-Phobie. Vielleicht kann der Begriff Geschlechtsmigration auch einen Weg der Solidarität zwischen geographischen/sozialen MigrantInnen und TransGender-Personen öffnen. Oder zumindest für die jeweiligen Lebenssituationen sensibilisieren.

Jo Schedlbauer, TransX



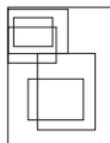
**hure . nutte . professionelle_r . prostituierte_r . sacred prostitute . sexarbeit .
sexarbeiter_in . sexpert_in**

Annie: I think in some ways all prostitutes are sacred, but for me, being a sacred prostitute meant that I was aware of the healing aspects of sex. I had a lot of respect for myself, my work and my clients. I felt I was a teacher and a mother and a lover and a healer.

*www.anniesprinkle.org/html/about/voices.html
(2.6.2007)*

Annie: The term `sacred prostitute' is now being incorporated into the world of prostitution in a big way which is wonderful. The new generation of prostitutes is using this idea and really taking the ball and going with it. We're starting to see these really beautiful, sacred spaces being created by prostitutes doing healing sex work.

*www.anniesprinkle.org/html/about/voices.html
(2.6.2007)*



hure . nutte . professionelle_r . prostituierte_r . sacred prostitute . sexarbeit . sexarbeiter_in . sexpert_in

Liebesengel und Tempel-“Huris” (persisch-arabisch) sind ursprünglich himmlische Nymphen, “tanzende Gebieterinnen der Stunde”, die die Himmelstore bewachen und die himmlischen Sphären drehen. Im Griechischen sind sie in “hora” zu finden, im amerikanischen in “harlot”. Das Wort “Hure”, hebräisch Loch, als Synonym für die heilige Prostituierte, deren Yoni das Zentrum des Göttinntentempels ist, hat sich heute erfolgreich als Politparole in “Beruf Hure, na klar!” durchgesetzt und wird von vielen als relativ neutrale Beschreibung benutzt.

Als Prostituierte gilt frau dagegen wie als Graduierte recht akademisch, trifft aber in seiner Passivkonstruktion nur bedingt zu und spiegelt eher den öffentlich theoretischen Umgang mit Sexualität wieder, der sich distanziert. Die “Professionelle” ist eine schöne Bezeichnung, ist sie doch eine der wenigen positiven Zuschreibungen von weiblicher Kompetenz, zur Präzision ist aber der Sex nötig. “Sexpertin” ist daher beliebt, um die Fachkompetenz auf diesem Gebiet zu unterstreichen. “Sex-Arbeit” bietet sich als Oberbegriff für alle Tätigkeiten an, die sich mit Sexualität befassen. Dagegen bezeichnet die Sex-Industrie den Wirtschaftszweig, in dem die Frauen arbeiten. “Nutte” gilt allgemein als Schimpfwort, obwohl es ursprünglich ein Berliner Ausdruck für Frauen war, die heimlich “auf jung” machten. Das könnte sich wieder einspielen, wenn Nutten & Nüttchen sich vermischen, die anständigen sich mit den unanständigen Frauen zusammentun. Wird frau zunehmend prostituiert, lebt es sich ganz ungeniert ...

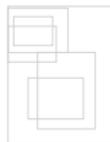
Davon könnte auch die Werbung profitieren, die schon lange mit Sex viel Geld macht. Es existiert bislang ein ungeschriebenes Verbot der Zeitungen und Zeitschriften, bestimmte Wörter wie “Hure, Sex, Liebe, Prostitution etc.” in Anzeigentexten zu benutzen. Das wird darauf zurückgeführt, dass Werbung für Prostitution (trotz der neuen Gesetzgebung) noch immer verboten ist und sie sich somit strafbar machen, wenn sie diese Wörter abdrucken. Andererseits werben Dominas für Zigaretten und Bürostühle. Nach der Legalisierung kann das “gesundheitsbewußte Modell” neben der “Safer-Sex-

**hure . nutte . professionelle_r . prostituierte_r . sacred prostitute . sexarbeit .
sexarbeiter_in . sexpert_in**

Schlampe“ oder der “gummigeilen Grotte“ und der “latexbefeuchteten Luisine“ liegen. Damit würden sich Wortschöpfungen angenehm ausbreiten und den voyeuristischen und ecouteuristischen Bedürfnissen der Lesenden gerecht werden, die durch diese Appetizer gezielt in den dafür vorgesehenen Rubriken scharf gemacht werden.

Laura Méritt, www.sexclusivitaeten.de

→ herstory → lese-lust → „Sag mir, wer die Huren sind“,
(24.5.2007)



**hure . nutte . professionelle_r . prostituierte_r . sacred prostitute . sexarbeit .
sexarbeiter_in . sexpert_in**

Prostitution ist Avantgarde:
„Sexarbeiter sind Multime-
dia-Körper-Performer.“

*Rezensionsnotiz – Die Tageszeitung, 19.06.2004
<http://www.perlentaucher.de/buch/17873.html>
(2.5.2007)*

Sexarbeit ist stark tabuisiert und stig-
matisiert. Trotz der offensichtlich bestehen-
den Notwendigkeit von sexuellen
Dienstleistungen, die von Sexarbeite-
rinnen angeboten werden, werden die-
se nach wie vor nicht als Subjekte mit
entsprechenden Rechtsansprüchen
wahrgenommen und gleichgestellt.

Sexarbeiterinnen haben das

- Recht auf ein würdiges Leben
- Recht auf Bewegungs- und Aufent-
haltsfreiheit
- Recht auf freien Zugang zu adäquater
Gesundheitsversorgung
- Recht auf muttersprachliche Beratung
- Recht auf Arbeit und gerechte Arbeits-
bedingungen

*www.maiz.at/cms/front_content.php?idcatart=60
(21.4.2007)*

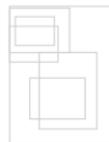




Foto: Katharina Wiedlack

Hurra, es ist ein Hurx!: Mit den Identitäten verhält es sich so wie mit dem Klamotten-Berg des benachbarten Second-Hand-Ladens. Gerade erst vor drei Tagen scheiterte dort mein verzweifelter Versuch, mir dieses verführerische Outfit zwischen Retro und Postmoderne anzueignen, an einer einzigen, niederschmetternden Tatsache: Was ich auch anprobierte, es wollte nicht so richtig passen. Alles war zu klein oder zu groß, zu eng oder zu weit. Damit waren meine Performance-Pläne in Kürze zunichte gemacht. Verzage nicht, sagte ich zu mir, Alternativ-folkloristisches passt immer. So war eine neue Performance-Idee geboren und ich verließ das Geschäft mit einer abgeschlabberten Filzjacke in der Tüte.

Auf dem Weg zu meiner Wohnung trieb mich die Enttäuschung dann aber doch in die Arme der Philosophie. Meine ursprüngliche Performance-Idee, die so grausam an den unerbittlichen Grenzen des Machbaren zugrunde gegangen war, wurde mir zur Metapher meines Identitäts-Konglomerates. Mit den Identitäten verhält es sich so, wie mit den textilen Inszenierungsmöglichkeiten: Sie passen nie!

Beispiele? Also: Ich bin schwul. Zumindest denkt Mutti das. Allen ist klar: Schwulsein heißt Mannsein. Zumindest ist das allen außer mir selber klar. Ich begehre eine Tunte, eine lesbische Tunte. Wie passt das jetzt aber zu dem Schwulsein? Bin ich vielleicht doch lesbisch? Nein, das geht nicht, sagt mein bester Freund, da ich ja ein Mann bin. Soso, dann kann ich also meine geliebte Tunte gar nicht begehren. Erster Knoten im Hirn. Also noch einmal: Die besagte, die ich begehre, ist Frau, Lesbe, Tunte und begehrt – ja was denn nun? Eine Frau, weil sie Lesbe ist oder einen Schwulen, weil sie Tunte ist? Ich hingegen bin Mann, Schwuler und ... na, Schwuchtel, denke ich. Aber ist eine Schwuchtel auch ein Mann? Die Lösung naht, denn wenn ich kein Mann mehr bin, sondern eine Schwuchtel, dann kann ich ja auch lesbisch begehren. Oder müssen Schwuchteln immer schwul sein?

hurx

Was ist eigentlich in den Momenten, wo ich weder schwul noch lesbisch begehre, sondern meine gesamte Lust auf eine Marzipan-Schokolade richte. Bin ich dann MarzipanSchokoladenSexuell. Kann ich das als Schwuler/Mann/Lesbe/Schwuchtel sein? Kann die Marzipan-Schokolade sexuell sein?

In meiner Wohnung kam mir beim Auspacken der Filzjacke der rettende Einfall: Ich bin ein/eine Hurx! Hurxsein hat viele Vorteile. Vor allem den einen Vorteil, dass man nicht ständig gesagt bekommt, wer/was man eigentlich sei. Den/die/das Hurx gibt es bisher noch nicht, deshalb kann Hurx einfach nur hurxig sein. Da aber niemand weiß, was hurxig bedeutet, kann Hurx machen, was er/sie/es will, ohne dass jemand dazu Stellung nehmen könnte. Eine Vision erwachte zum Leben!

Doch in dem Moment, in dem ich bemerkte, dass meine neue Filzjacke ein Loch am Kragen hatte, wurden mir (gibt es einen Zusammenhang zur Filzjacke?) die Grenzen einer hurxigen Identität bewusst. „Hurx“ an sich ist eine (einmalige???) Identität. Als solche wird sie nie richtig passen. Wenn alle von einem/einer Hurx sprechen werden, dann wird es auch nicht lange dauern, bis Hurxus und Hurxa, der Schoko-Hurxus und die Homo-Hurxa zu unserem Alltags-Vokabular hören werden. Schreck lass nach, was für eine Enttäuschung! Als schwuler Mann brachte ich meine Filzjacke wieder in den besagten Laden zurück und tauschte sie gegen einen Wickelrock. Schwuler Mann? Oder doch multisexuell? Ich werde nie genau sagen können, wer oder was ich prinzipiell und immer bin. Trotzdem muss (???) ich mir wahrscheinlich eine Bezeichnungs-Strategie einfallen lassen. Auf diese seid Ihr gespannt, oder? Vielleicht erfahrt Ihr ja einmal mehr – in einer anderen Welt zu einer anderen Zeit.

*hurx: hurra, es ist ein hurx!, www.spicytigersonspeed.net/hurx.html (07.01.2009); erstmals erschienen in *soma* # 9 (www.somasoma.de)*



icd-10

Der ICD-10 ist die „Internationale Statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme“ der WHO, wobei sexuelle, geschlechtliche und Begehrens“störungen“ unter F64-F66 zu finden sind. Version 1.3 unter www.dimdi.de/static/de/klassi/diagnosen/icd10/htmlamtl/fr-icd.htm?navi.htm (20.2.2007)

Persson Perry Baumgartinger: Geschlechtergerechte Sprache? In: Stimme von und für Minderheiten: Chancengleichheit, Nr. 62, Wien, 2007, S. 17



icd-10

Mit dem ICD-10 werden Störungen der Geschlechtsidentität als eine "Persönlichkeits- und Verhaltensstörung" (Abschnitt F6) klassifiziert. Unter "F46, Störungen der Geschlechtsidentität" werden fünf Symptombilder unterschieden. Deutlich getrennt davon wird "fetischistischer Transvestitismus" im Abschnitt F65 als "Störung der Sexualpräferenz" zwischen Fetischismus und Exhibitionismus klassifiziert.

Damit kann die psychiatrische Diagnose zwischen sechs Transgender-Typen unterscheiden:

F64.0 Transsexualismus

F64.1 Transvestitismus unter Beibehaltung beider Geschlechtsrollen

F64.2 Störung der Geschlechtsidentität des Kindsalters

F64.8 sonstige Störungen der Geschlechtsidentität

F64.9 nicht näher bezeichnete Störung der Geschlechtsidentität

F65.1 fetischistischer Transvestitismus

www.transx.at → *Klassifikationen* → ICD
(10.02.2007)



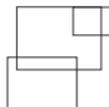
identität

Audre Lorde: I'm not *just* a lesbian. I'm not *just* a poet. I'm not *just* a mother. Honor the complexity of your vision and yourselves.

*Teresa Theophano: Queer Quotes.
Boston: Beacon Press, 2004, S. 22*

Vlatka Frketic: Ich trenne das nicht nach sexueller Orientierung, Geschlechteridentität oder Herkunft. Es geht um die politischen Haltungen und Einstellungen. In meinem jetzigen Kontext sind Menschen aller möglichen Geschlechter und Herkünfte dabei und es gibt eine politische Bereitschaft und Neugier. Es muss nicht erst hinterfragt werden, wie unterschiedlich wir sind und welche Differenzen es gibt, es wird nicht jahrelang herausdiskutiert, dass wir unterschiedliche Perspektiven haben...

*Sylvia Köchl, Radostina Patulova, Vina Yun (Hg.innen):
fields of TRANSFER. Migrantinnen in der Kulturarbeit, Wien,
2007, S. 134*



identität

nicht-essentialistische Konzeptionen von Identität: Kate Bornstein, Transgenderaktivist_in zum Beispiel argumentiert, dass die Transformation von einem Geschlecht zum anderen nicht notwendigerweise heißen muss, in einem binären Rahmen von „gender“ zu verbleiben, sondern es könnte ebenso bedeuten, die Bedeutung von „gender“ an sich zu transformieren. Butler beschreibt Bornsteins Vorschlag durch einen Vergleich mit dem berühmten Satz von Simone de Beauvoir wie folgt „If one is not born a woman, but rather becomes one, then becoming is the vehicle for gender itself“ (Butler 2004, 65). Diese Betonung des Prozesses, in dem „gender“ in welcher Form auch immer entsteht, kann uns mit neuen Möglichkeiten der Interpretation von „sex“, „gender“ und auch „Sexualitäten“ versorgen.

*Lena Eckert: „Gender“ – Pathologisierung einer Kategorie?
Oder wie die Kategorie „gender“ in der Intersexualitäts-
forschung erfunden wurde und damit die Kategorie „sex“
festgeschrieben wurde.*

www.asfh-berlin.de/index.php?id=1950
(21.4.2007)

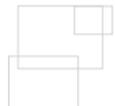
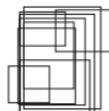




Foto: Identic XL, SylK

Intersex is a general term used for a variety of conditions in which a person is born with a reproductive or sexual anatomy that doesn't seem to fit the typical definitions of female or male. For example, a person might be born appearing to be female on the outside, but having mostly male-typical anatomy on the inside. Or a person may be born with genitals that seem to be in-between the usual male and female types – for example, a girl may be born with a noticeably large clitoris, or lacking a vaginal opening, or a boy may be born with a notably small penis, or with a scrotum that is divided so that it has formed more like labia. Or a person may be born with mosaic genetics, so that some of her cells have XX chromosomes and some of them have XY. Though we speak of intersex as an inborn condition, intersex anatomy doesn't always show up at birth. Sometimes a person isn't found to have intersex anatomy until she or he reaches the age of puberty, or finds himself an infertile adult, or dies of old age and is autopsied. Some people live and die with intersex anatomy without anyone (including themselves) ever knowing.

*www.isna.org/faq/what_is_intersex
(11.5.2006)*



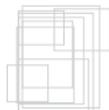
Geltende Masse zur Bestimmung des Geschlechts bei Neugeborenen: Klitoris < 0.85 cm, Penis > 2.5 cm. Dazwischen liegen 1.65 cm Intersexualität.

www.intersex.ch
(11.5.2005)

Formen von Intersexualität

- Testikuläre Feminisierung (Hairless woman)
- Swyer Syndrom
- XX Mann
- Klinefelter Syndrom
- AGS
- 17 BETA-HSD
- 5alpha Reduktase mangel
- und noch einige andere Formen

www.intersex.at
→ *medizinische Aspekte*
(9.2.2007)

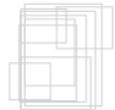


Eher selten, doch öfter als bisher angenommen, wird ein Kind geboren, das nicht dem einen oder anderen Geschlecht zugeordnet werden kann, da seine inneren und äusseren Geschlechtsmerkmale gegensätzlich sind. Äusserlich weibliche Individuen beispielsweise sind genetisch männlich (XY-Chromosomen), anstelle von Eileitern und Gebärmutter sind Hoden vorhanden. Aufgrund ihres Genitals als Jungen deklarierte Kinder wiederum weisen einen weiblichen Chromosomensatz (XX) und ebensolche Fortpflanzungsorgane auf. Es wird in diesen Fällen von Intersexualität gesprochen, wobei dies nur zwei Beispiele der Vielfalt von intersexuellen Formen sind. Oft weist die Abweichung des Genitals auf die Intersexualität hin: das Spektrum reicht von der vergrösserten über die penisähnliche Klitoris bis zum Mikropenis.

www.intersex.ch

→ *Einführung*

(9.2.2007)

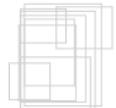


...dass es bei Intersexualität nicht um eine Frage sexueller Orientierung oder Praktiken, sondern zunächst um physische Konstitution und darüber hinaus um Fragen der sexuellen Selbstbestimmung geht. Demnach muss Intersex-Politik zuallererst für das Recht auf körperliche und psychische Unversehrtheit eintreten.

*Nanna Lüth: Schweigen = Verstümmelung.
In: 1-0-1 [one-o-one] intersex, hg. von Neue
Gesellschaft für Bildende Kunst, Berlin,
2005*

Als intersexuell identifizierte Neugeborene werden von Mediziner_innen als „psychosoziale Notfälle“ klassifiziert und meist schon kurz nach der Geburt „zurechtgeschnitten“.

*Lena Eckert: „Gender“ – Pathologisierung einer Kategorie? Oder wie die Kategorie „gender“ in der Intersexualitätsforschung erfunden wurde und damit die Kategorie „sex“ festgeschrieben wurde.
www.asfh-berlin.de/index.php?id=1950
(21.4.2007)*



Bis heute gilt in der Medizin die Theorie, dass die Genitalien operativ dazu gebracht werden müssen, der Norm zu entsprechen und einem weiblichen oder männlichen Geschlecht angepasst werden. In der Regel wird die Geschlechtszugehörigkeit anhand der äusseren Erscheinung der Genitalien und weniger nach dem Chromosomensatz definiert. Heute ist die Fähigkeit zum heterosexuellen Geschlechtsverkehr der wichtigste Aspekt bei der Langzeitbeurteilung von Genitaloperationen an Intersexuellen. Die operativen Eingriffen an Intersexuellen werden von Seiten der Betroffenen und Fachpersonen stark kritisiert.

www.intersex.ch
(11.5.2006)

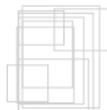


Intersexuelle Kinder ... werden operativ und hormonell verändert, um in das Klassifikationsschema zu passen, welches die Norm vorgibt. Bei der Geburt eines intersexuellen Kindes fühlen sich Mediziner beauftragt, das Nicht-Normative in das Normative zu verwandeln und diese Norm als natürlich herzustellen (vgl. auch Butler, 2004). Daran ist zu erkennen, dass sexueller Dimorphismus instabil ist, sonst müsste er nicht ständig wieder neu hergestellt werden durch Operationen, Hormongaben, Psychotherapien, etc. Man muss sich hier noch einmal ins Bewusstsein rufen, dass die äußeren Genitalien weder die Fähigkeit zur Fortpflanzung noch eine bestimmte Art ihres Gebrauchs innerhalb von sexuellen Beziehungen repräsentieren. Daraus folgt, dass Vagina nicht gleich Mutter, und Penis nicht gleich heterosexuelle Penetration bedeutet. In einer Gesellschaft die nach der von Foucault identifizierten Bio-Politik funktioniert, ist diese Geschlechterordnung eine, die vorschreibt, dass jede sexuelle Betätigung nur dann „gesund“ ist, wenn sie reproduktiv ist oder zu sein vorgibt. Dieser regulative Mechanismus schließt andere sexuelle Akte aus und macht sie zu Perversionen und damit zu Krankheiten, die es zu heilen gilt.

*Lena Eckert: „Gender“ – Pathologisierung einer Kategorie?
Oder wie die Kategorie „gender“ in der Intersexualitätsforschung erfunden wurde und damit die Kategorie „sex“ festgeschrieben wurde.*

www.asfh-berlin.de/index.php?id=1950

(21.4.2007)

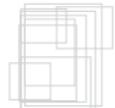


Als Intersexuelle bezeichnen sich Personen, deren Körper sowohl „männliche“ als auch „weibliche“ Geschlechtsmerkmale aufweisen. In Übereinstimmung mit der deutschen Rechtsordnung werden diese Menschen meist kurz nach der Geburt von MedizinerInnen und Eltern mittels Operationen, Hormongabe und Erziehung in eines der beiden Geschlechter „Frau“ oder „Mann“ gezwungen. Die Begriffe Zwitter bzw. Hermaphrodit werden von diesen Personen ebenfalls verwendet.

www.transgenderradio.de

→ *Service* → *Glossar*

(21.4.2007)



körper

Der Körper ist ein sozial konstruierter Text, ein organisches Archiv der Menschheitsgeschichte als Geschichte der sexuellen Produktion-Reproduktion, in der bestimmte Codes naturalisiert, andere ausgelassen und wieder andere systematisch ausgelöscht oder durchgestrichen werden.

Beatrice Preciado: Kontrasexuelles Manifest. Berlin: b_books, 2003, S. 11



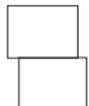
lookism

Lookism ist die Diskriminierung von Individuen aufgrund deren äußeren Erscheinungsbildes. Der Begriff benennt den Mechanismus der Hierarchisierung von Individuen auf der Basis von Körpermerkmalen, die positiv oder negativ bewertet werden und somit den Wert des Individuums steigern oder mindern.

Was im Bezug auf das Aussehen als positiv und negativ aufgefasst wird, hängt mit vielen Faktoren zusammen, beispielsweise dem jeweiligen Konzept der Geschlechterrollen.

www.lookism.info/definition.html

(21.4.07)



lookism

In diesem Projekt nutzen wir den Begriff „Lookism“ als Diskriminierung aufgrund von „schön/hässlich“-Normen und der damit einhergehenden Beurteilung von Individuen als „gut“ oder „schlecht“ aussehend.

In diesem Zusammenhang nutzen wir die Begriffe „schön“ und „hässlich“ stellvertretend für die Vielzahl von positiv/negativ konnotierten Wörtern, die sich auf das menschliche Aussehen beziehen. Für das englische Wort Lookism ist uns keine deutsche Übersetzung bekannt.

*www.lookism.info/definition.html
(21.4.07)*





*Persson B. Baumgartinger, Erika Doucette, Marty Huber:
„Picknickdecke Queer Snack“ aus: „Mozart auf Abwegen“ 2006*

Menschen die sich dem
Wunschgeschlecht voll-
ständig als zugehörig
empfinden

*<http://transgender.at/mainframe.html>
→ Informationen → Begriffsdefinitionen
(10.02.2007)*

New Woman: MTF post-
op transsexual woman.

*Allan D. Peterkin: Outbursts! a queer
erotic thesaurus. Vancouver: Arsenal
Pulp Press, 2003, S. 135*



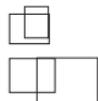
passing . passing woman

being accepted
as a member of
your gender of
preference.

*Califa, Patrick: Speaking Sex to Power.
The Politics of Queer Sex. San Francisco:
Clel Press Inc., 2002, S. 129*

Passing ist der gelungene Versuch, als etwas „durchzugehen“. Als Mann z.B., in den Augen der FußgängerzonenpassantInnen oder des Türstehers. Manche Kings wollen gar nicht passen, sind auffällig „falsch“ oder „schlecht geschminkt“, andere wiederum perfektionieren verschiedenste Techniken, weil sie soweit wie möglich als Mann erkannt werden wollen.

*Pia Thilmann, Tania Witte, Ben Rewald (Hg.):
Drag Kings. Mit Bartkleber gegen das
Patriarchat. Berlin: Querverlag, 2007, S. 14*



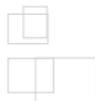
passing . passing woman

being able to be seen in public as a member of one's preferred gender, with no ambiguity or skepticism on the part of the viewer

Patrick Califia: Tranny Talk. A Glossary of Transgender Terminology. 2004, S. 4

passing woman: a female-born person who dressed and lived as a man; such persons are claimed as lesbian folk heroes by lesbian historians and perceived as FTMs by transmen.

Patrick Califia: Tranny Talk. A Glossary of Transgender Terminology. 2004, S. 4



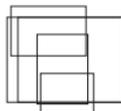
pervers . perversionen . pervert . perverted

Besonderheiten sexueller Reaktionen werden heute nur noch von Psychoanalytikern als Perversionen bezeichnet, bei den anderen Psychologen heißen sie heute „Paraphilien“. Die Begriffe Sadismus und Masochismus sind Begriffe, die Ende des 19. Jahrhunderts eingeführt wurden. Moderne Schemata psychischer Erkrankungen benutzten sie noch immer, wobei nur noch Menschen, die unter ihrer Eigenschaft leiden, als krank gelten. In letzter Zeit ist eine zunehmende Anpassung des wissenschaftlichen Verständnisses (BDSM betreffend) an die Realität zu beobachten.

www.smjg.org/was-ist-bdsm.html
(16.5.2007)

From the Latin *pervertere*. The current usage of the word is much less precise. It is used by conservatives to describe someone who is creepy or dangerous. In more radical circles, the word embraces for its nascent meaning, that is, the possibility to corrupt or be corrupted.

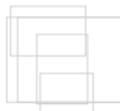
Allan D. Peterkin: Outbursts! a queer erotic thesaurus. Vancouver: Arsenal Pulp Press, 2003, S. 135



pervers . perversionen . pervers . perverted

Das Wort pervers ersetzt in deutschsprachigen Kontexten teilweise das Wort queer, da queer im Deutschen die Benennungsmacht fehlt, die sie im Englischen als erniedrigendes Schimpfwort bzw. als angeeignete Selbstbezeichnung hat.

Persson Perry Baumgartinger, queeropedia.com





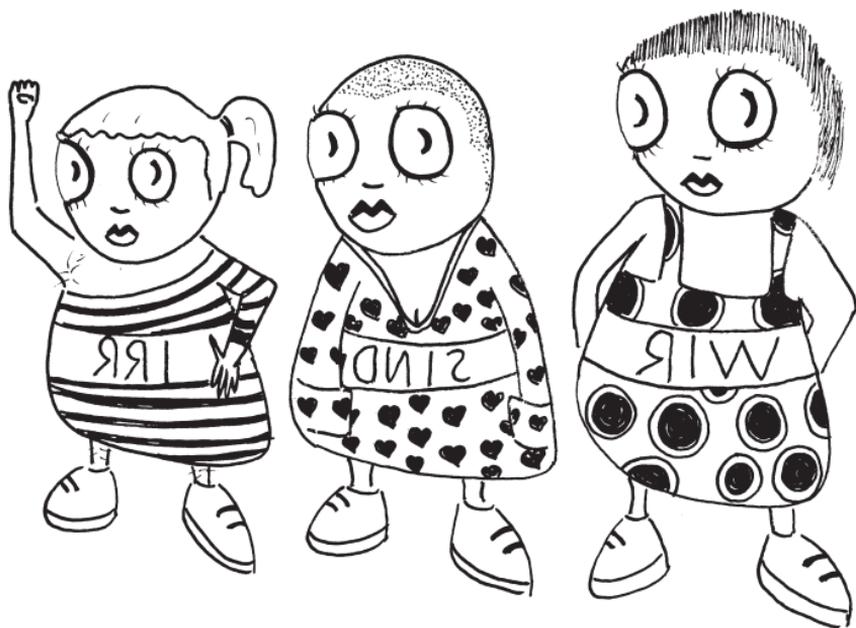
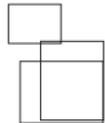


Bild: universal mirror (zauberspiegel II), Bini Adamczak

porno . pornographie . pornography . „somasochistische“ pornographie

Die Definition von „somasochistischer“ Pornographie ist noch umstrittener als die der „normalen“ Pornographie. Eine klare Abgrenzung scheint weder nach den eigenen Vorstellungen von Somasochisten selbst noch nach dem heutigen med. Begriff des Somasochismus zum Mainstream oder zu Gebieten wie Fetischismus sauber möglich. Unklar ist unter Anderem, ob und wie Filme wie *Mano Destra*, die einen Kultstatus unter Somasochisten einnehmen, unter den Begriff pornographisch passen sollen, da sie – ebenso wie viele andere, von SMIern als sexuell erregend empfundene Darstellungen – zwar Fesselung, aber keinerlei Nacktheit und erst recht keinen Geschlechtsverkehr zeigen.

*[www.datenschlag.org/papiertiger/
lexikon/pornographie.html](http://www.datenschlag.org/papiertiger/lexikon/pornographie.html)
(16.5.2007)*



porno . pornographie . pornography . „somasochistische“ pornographie

Pornography is a multi-billion dollar industry and has gained more acceptance in modern culture since the availability of home video. Gay and lesbian porn, however, remains the target of “official” harassment and seizure in Canada and abroad.

*Allan D. Peterkin: Outbursts! a queer erotic thesaurus.
Vancouver: Arsenal Pulp Press, 2003, S. 109*

Beide Zahlen, die Gesamtmenge von Pornographie auf der einen, der Anteil von somasochistischen Themen (im weitesten Sinn) auf der anderen Seite, sind von radikal christlichen, konservativen und besonders radikalfeministischen Gruppen in der Öffentlichkeit stark verzerrt worden. Kennzeichnend für insbesondere *Feministinnen* ist die Neigung, keine Quellen für ihre Behauptungen vorbringen zu können, der Industrie gigantische Ausmaße zuzusprechen sowie *alle* Pornographie als sich mit Gewalttätigkeit und Aggression als Hauptthemen befassend darzustellen.

www.datenschlag.org/papiertiger/lexikon/pornographie.html
(16.5.2007)



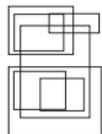
queer . kwir(r)

queer meint hier also nicht lesbisch-schwule Parties, sondern eine politische Bewegung und ihre theoretischen Grundlagen.

blaue käfer: feminismus und transgender – ein Widerspruch? 2003, S. 1
www.gendertalk.transgender.at/BlaueKaefer.htm
(10.1.2007)

Die kreative und ungefähre Lautschrift vom englischen Begriff „queer“ könnte auf Deutsch in etwa folgendermaßen aussehen: Kwir(r). Dies umfasst weder zufällig noch seltsamerweise ein (ungeordnetes) „wir“: Ein Zeichen von Zugehörigkeit, Identität.

Erika Doucette: kwir(r) = pervers!, bildpunkt, Wien, 2007



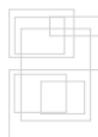
queer . kwir(r)

Using „queer“ is a way of reminding us how we are perceived by the rest of the world. It's a way of telling ourselves we don't have to be witty and charming people who keep our lives discreet and marginalized in the straight world.

Flugblatt des pride march in New York, Juni 1990
www.qrd.org/qrd/misc/text/queers.read.this

Queer oder transig zu sein heißt, nicht mehr in die traditionellen Konzepte von Körper, Geschlecht und Begehren zu passen; es heißt, traditionelle Bilder zu entgrenzen.

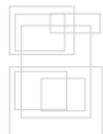
Performing the Gap. Queere Gestalten und geschlechtliche Aneignung. In: arranca! – linke Zeitschrift, Ausgabe 28



Queer sind – im Verständnis der Engagierten in Indien – all jene, die von der gesellschaftlich vorgegebenen Norm der Sexualität abweichen. Dass heißt, sie wollen oder können der Norm der frühen heterosexuellen Heirat, der lebenslangen Ehe und der Gründung einer Familie nicht genügen. Der Begriff „queer“ umfasst damit Homo- und Bisexuelle genauso wie Transsexuelle und Transgender. Im indischen Kontext gehören dazu auch Hijras und Kothis. Viele Männer und Frauen verstehen sich nicht als schwul oder lesbisch sondern mehr als „same sex desiring“, „women attracted to women“ oder „men having sex with men“ (msm). Für sie steht das sexuelle Verlangen im Mittelpunkt, nicht unbedingt eine queere Identität.

Zu queer gehören auch Heterosexuelle, die sich der gesellschaftlichen Norm nicht unterwerfen wollen, weil sie zum Beispiel nicht heiraten möchten.

*www.suedasien.net/themen/schwerpunkt/0509_mr/goel_queer.htm
(31.03.06)*



queer . kwir(r)

We all use the word „queer“ in different ways. Here we are using the word queer in the hope of generating a sense of radicality, diversity and perversity. We want gender-benders of all descriptions, labeled and unlabeled to come share a friendly space where you don't have to answer to any definitions of gender and sexuality (unless YOU want to, of course...).

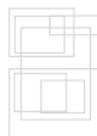
www.queeruption.org/sydney/index.html

→ *what is queer?*

(24.12.06)

Der Begriff Queer etablierte sich in den USA als Bezeichnung eines politischen Aktivismus und einer Denkrichtung, den Queer-Theorien bzw. Queer-Studies. [...]. Schwerpunkt sowohl theoretischer Ansätze wie auch queerer Praxen ist [im deutschsprachigen Raum, Anm. P.B.] bislang die Auseinandersetzung mit den Kategorien Sex, Gender und Begehren. [...] Dieser Schwerpunkt fand ansatzweise Erweiterung, vor allem in den USA, insofern Sexualität und Geschlecht in ihrer Verknüpfung mit anderen Machtverhältnissen reflektiert wurde und andere gesellschaftliche Regulativa als Geschlechterkategorien (wie kulturelle Herkunft, Kultur, Hautfarbe, Ability etc.) einbezogen wurden. Unter Queer wird bis heute keine einheitliche Theorie verstanden, sondern ein offenes politisches und theoretisches Projekt.

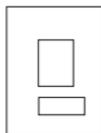
Gudrun Perko: Queer Theorien. Ethische, politische und logische Dimensionen plural-queeren Denkens. Köln: PapyRossa Verlag, 2005, S. 15



Queeropedia je neologizam nastao na Forumu ovog sajta, kao uostalom i sama ideja o pokretanju rubrike, u prolece 2002. god. Iako se pod njim uglavnom podrazumevaju „kratke biografije poznatih homoseksualaca oba pola“, koncept Queeropedije je od samog pocetka bio širi i uključivao je biografije ljudi nesumljive heteroseksualne orijentacije.

*www.gay-serbia.com/queer
(24.4.2007)*

www.queeropedia.com
AnFragen, Kooperationen & Einträge:
office@queeropedia.com



queeropedia

Queeropedia ist ein Projekt*Produkt von Persson Perry Baumgartinger, an dem er schon mehrere Jahre denkt, arbeitet, realisiert, verwirft, neu aufnimmt, diskutiert, denkt... und wieder realisiert.

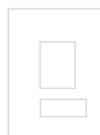
Queeropedia ist eine queere Encyclopädie, die ihrem Namen gerecht werden will: eine Kollektion von unterschiedlichen queeren Begriffen, Bildern, Interviews, Filmen, Performances, Theorien, Widerständen, Diskussionen, Praxen, Theaterstücken, Workshops etc. pp. soll in noch viel vielfältigerer Weise konkretisiert und in ebensolcher vielfältiger Weise veröffentlicht, verbreitet, zugänglich gemacht werden. Dafür wurde von Persson Perry Baumgartinger – in Anlehnung an den pluralqueeren Begriff von Gudrun Perko – eine eigene Methode erarbeitet: die ‚pluralqueere Herangehensweise‘. Queeropedia möchte Vielfalt zelebrieren!

Ein erster Schritt ist das trans*queere Glossar, eine kleine Sammlung von trans*queeren Begriffen, denen mehrere unterschiedliche Konkretisierungsmöglichkeiten aus Theorie und Praxis, aus Büchern, Homepages, Mailinglisten etc. zur Verfügung gestellt werden.

In Kooperation mit dem HomoBiTrans-Referat der Öh UniWien realisiert sich queeropedia ein weiteres Mal: queeropedia [one] wird in einer kleinen Printversion und im Rahmen einer eigenen Homepage im Rahmen der HomoBiTrans-Aktionswoche Ende Juni 2007 in einem großen Fest eröffnet, aufgelegt, performt, zur Verfügung stehen.

Und queeropedia macht weiter... und wird sich noch vielfältig und oft und mit unterschiedlichsten Kooperationen wieder neu realisieren!

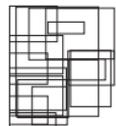
*www.oeh.univie.ac.at/referate/homobitrans/queeropedia-one.html
(15.3.2007)*



**sex . sexualität . sexuality . bisexual . bisexualität . bisexuality . bisexuell .
heterosexualität . homosexualität . kontra-sexualität . kontrasexuell**

(Hetero)Sexualität entsteht keineswegs spontan in neugeborenen Körpern, sie muss durch ständiges Wiederholen und Wiederzitieren der Codes (maskulin oder feminin) wiedereingeschrieben und wiederinstitutionalisiert, also sozial als natürlich investiert werden (Judith Butler, Körper von Gewicht)

*Beatrice Preciado: Kontrasexuelles Manifest.
Berlin: b_books, 2003, S. 15*



**sex . sexualität . sexuality . bisexual . bisexualität . bisexuality . bisexuell .
heterosexualität . homosexualität . kontra-sexualität . kontrasexuell**

Der Sex ist kein präziser biologischer Ort und kein natürlicher Trieb, weder als Organ noch als Praktik. Tatsächlich ist der Sex eine Technologie heterosozialer Herrschaft, die den Körper auf erogene Zonen reduziert. Sie bedient sich dazu einer asymmetrischen Neuaufteilung der Macht entlang der Geschlechter (feminin/maskulin) so dass bestimmte Affekte mit bestimmten Organen, bestimmte Wahrnehmungen mit bestimmten anatomischen Reaktionen zusammenfallen.

*Beatriz Preciado: Kontrasexuelles Manifest,
Berlin: b_books, 2003, S. 14*

Sexuality broadly defines sets of relations that traverse local antagonisms and divisions between discursive fields. Sexuality presumes a critical interdisciplinarity that has no trepidation about disciplinary, or for that matter interdisciplinary, constraints and boundaries.

*Roderick A. Ferguson: Of our Normative Strivings.
African American Studies and the Histories of Sexuality.
In: Social Text 84-85. Vol. 23, Nos. 3-4, Durham: Duke
University Press, Fall-Winter 2005, p. 85 – 100*



**sex . sexualität . sexuality . bisexual . bisexualität . bisexuality . bisexuell .
heterosexualität . homosexualität . kontra-sexualität . kontrasexuell**

Bisexuality immediately
doubles your chances for a
date on a Saturday night. –
Woody Allen

*Allan D. Peterkin: Outbursts! a queer erotic
thesaurus. Vancouver: Arsenal Pulp Press,
2003, S. 21*

Die homosexuelle Identität ist
ein Unfall, der von der heterose-
xuellen Maschine produziert
und zugunsten der Stabilität der
Produktionspraktiken des Na-
türlichen als anti-natürlich, anor-
mal und abjekt stigmatisiert
wird.

*Beatrice Preciado: Kontrasexuelles
Manifest. Berlin: b_books, 2003, S.17*

Homosexuality, from the
Greek homo, meaning the
same, was first coined in
the 19th century. It [... is]
pathologized and/or dero-
gatory.

*Allan D. Peterkin: Outbursts! a queer erotic
thesaurus. Vancouver: Arsenal Pulp Press,
2003, S. 74*



sex . sexualität . sexuality . bisexual . bisexualität . bisexuality . bisexuell .
heterosexualität . homosexualität . kontra-sexualität . kontrasexuell

bisexual: a person who is attracted to and engages in sexual or romantic relationships with members of both sexes. Some transgendered people are bisexual.

Patrick Califia: Tranny Talk. A Glossary of Transgender Terminology. 2004, S. 1

Bisexualität: sexuelle Anziehung durch Männer und Frauen.

www.aidshilfen.at → FAQs und Wörterbuch → Das Wörterbuch zu AIDS, HIV und Hepatitis (15.5.2006)

bisexual: A person who is sexually and emotionally attracted to both women and men.

They are stereotyped in many ways, but this is the basic scientific definition. Bi-sexuality is not a single shade of grey, but is in reality a spectrum. This spectrum includes varying levels of attraction to the two sexes.

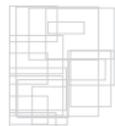
www.urbandictionary.com/define.php?term=bi-sexual (15.5.2007)

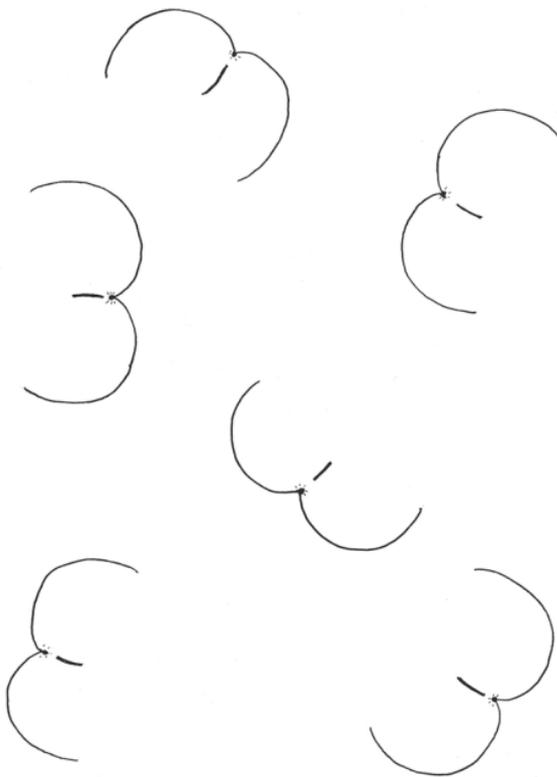


**sex . sexualität . sexuality . bisexual . bisexualität . bisexuality . bisexuell .
heterosexualität . homosexualität . kontra-sexualität . kontrasexuell**

Kontra-Sexualität handelt nicht von der Erschaffung einer neuen Natur, sondern vom Ende einer Natur, die als Ordnung verstanden wird und die Unterwerfung von Körpern durch andere Körper rechtfertigt. Kontra-Sexualität existiert. Erstens: als eine kritische Analyse sowohl der sexuellen als auch der geschlechtlichen Differenz, die beide vom heterozentristischen Sozialvertrag produziert werden, dessen normative Performanzen sich als biologische Wahrheit in die Körper einschreiben (Judith Butler, Das Unbehagen der Geschlechter). Zweitens: Kontra-Sexualität zielt darauf ab, den Sozialvertrag, den man Natur nennt, durch einen kontrasexuellen Vertrag zu ersetzen. Im Rahmen des kontrasexuellen Vertrages verstehen sich die Körper nicht als Mann oder Frau, sondern als Subjekte – und erkennen andere ebenfalls als Subjekte an. [Sie erkennen die Möglichkeit an, zu allen signifizierenden Praktiken Zugang zu haben, genau wie zu allen subjektiven Ausdruckspositionen, die im Lauf der Geschichte maskulin, feminin oder pervers entwickelt worden sind.] Konsequenterweise verzichten sie nicht nur auf eine geschlossene und als natürlich bestimmte sexuelle Identität, sondern auch auf die Vorteile, die sich daraus ziehen lassen, die Wirkungen und Produkte ihrer signifizierenden Praktiken zu naturalisieren.

*Beatrice Preciado: Kontrasexuelles Manifest.
Berlin: b_books, 2003, S. 10*





*Bild: landschaft mit proletariern
(tapete), Bini Adamczak*

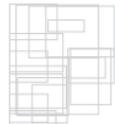
**sex . sexualität . sexuality . bisexual . bisexualität . bisexuality . bisexuell .
heterosexualität . homosexualität . kontra-sexualität . kontrasexuellt**

Der Name Kontra-Sexualität leitet sich indirekt von Foucault ab, für den die wirksamste Form des Widerstands gegen die disziplinierende Produktion der Sexualität nicht der Kampf gegen das Verbot ist (eine anti-repressive Befreiungsbewegung), sondern die **Kontra-Produktivität**. Die hier vorgeschlagenen kontrasexuellen Praktiken müssen als Technologien des Widerstandes begriffen werden, anders gesagt: als Formen der **Kontra-Disziplin**.

*Beatrice Preciado: Kontrasexuelles Manifest.
Berlin: b_books, 2003, S. 11*

Die psychiatrische Diagnose Transsexualität wird bei kontrasexuellt identifizierten Personen gestellt und stellt die wohl extremste Form einer Geschlechtsidentitätsstörung dar.

*M. A. A. van Trotsenburg, E. M. R. Cohen, M Noe: Die hormonelle Behandlung transsexueller. In: Journal für Reproduktionsmedizin und Endokrinologie 2004, 1 (3), S. 171
www.kup.at/kup/pdf/4694.pdf
(2.5.2007)*



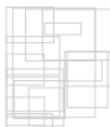
sex . sexualität . sexuality . bisexual . bisexualität . bisexuality . bisexuell .
heterosexualität . homosexualität . kontra-sexualität . kontrasexuell

weil geschlechtsneutral,
sprich: kontrasexuell.

Rezensionsnotiz – Die Tageszeitung, 19.06.2004
www.perlentaucher.de/buch/17873.html
(2.5.2007)

Gus Van Sant: A person's sexuality is much more than one word "gay." No one refers to anyone as just "hetero" because that doesn't say anything. Sexual identity is broader than a label.

Teresa Theophano: Queer Quotes.
Boston: Beacon Press, 2004, S. 21



standards of care

sind für Transsexuelle erarbeitete Behandlungsrichtlinien, die seit 1979 von der Harry Benjamin Gesellschaft (Harry Benjamin International Gender Dysphoria Association) erarbeitet werden. Version 5 von 1998 wurde im Jahr 2001 durch Version 6 abgelöst.

www.transx.at → Klassifikationen → Standards of Care (10.02.2007)

guidelines for the ethical and adequate medical or therapeutic managements of GID.

Patrick Califia: Tranny Talk. A Glossary of Transgender Terminology. 2004, S. 4

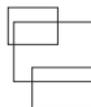


trans* . differently gendered . transinterqueer

Die Vorsilbe Trans zeigt an, dass etwas "jenseits, über, darüber hinaus" ist. Trans, transgender, transidentisch oder transsexuell (s.u.) bezeichnet also eine (Geschlechts-) Identität, die sich definiert über Faktoren, die über die sexuell-biologischen hinausgehen, bzw. sich im Gegensatz zu diesen sieht. Ausschlaggebend für Selbst- und Fremdwahrnehmung ist nicht alleine der Körper oder gar die Geschlechtsorgane, sondern Identitäts(-gefühl, -bewusstsein), Empfinden und Verhalten.

So kann sich ein Mensch, der eine vollständig weibliche Anatomie hat, dennoch nicht als Frau fühlen, sondern teilweise oder vollständig als Mann, und möchte dann auch so wahrgenommen werden. (oder natürlich umgekehrt)

*www.transmann.de/informationen/transfaq.shtml
(09.02.2007)*



trans* . differently gendered . transinterqueer

differently gendered: a person who is not a traditionally masculine man with xy chromosomes or a traditionally feminine woman with xx chromosomes; a umbrella term much like „transgendered“

Patrick Califia: Tranny Talk. A Glossary of Transgender Terminology. S. 1

Den Begriff TransInterQueer entlehne ich vom gleichnamigen Verein in Berlin (www.transinterqueer.org). Unter TransInterQueers verstehe ich Menschen, die sich nach Selbst- bzw. Fremdeinschätzung nicht in das übliche Raster „Mann/Frau“ einordnen (lassen).

Persson Perry Baumgartinger: Geschlechtergerechte Sprache? In: ... Stimme von und für Minderheiten: Chancengleichheit, Nr. 62, Wien, 2007, S. 17



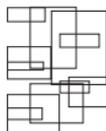
**transe_r . transEr . trannyfag . transfag . transfrau . transmann . ftm . ftom . m2m .
mtm . mtf . tm**

Als Transe bezeichnen sich Transfrauen/-männer, Drags und Tunten und eignen sich somit ironisierend diesen umgangssprachlich als Schimpfwort gebrauchten Begriff an.

www.transgenderradio.de
→ Service → Glossar (21.4.2007)

Ein TransEr ist eine Trans-Gender Person, die sich maskulin identifiziert und eine männliche Anrede bevorzugt.

Jo Schedlbauer, TransX



**transe_r . transEr . trannyfag . transfag . transfrau . transmann . ftm . ftom . m2m .
mtm . mtf . tm**

Als Transmänner bezeichnen sich alle, denen bei der Geburt das weibliche Geschlecht zugewiesen wurde, die sich aber nicht (nur) damit identifizieren können, sondern eher dem männlichen Geschlecht zugehörig fühlen. Wegen zunehmender Kritik an dem Begriff „transsexuell“ in letzter Zeit auch als Synonym verwendet.

www.transgenderradio.de

→ Service → Glossar

(21.4.2007)

Als Transfrauen bezeichnen sich alle, denen bei der Geburt das männliche Geschlecht zugewiesen wurde, die sich aber nicht (nur) damit identifizieren können, sondern eher dem weiblichen Geschlecht zugehörig fühlen. Wegen zunehmender Kritik an dem Begriff „transsexuell“ in letzter Zeit auch als Synonym verwendet.

www.transgenderradio.de → Service → Glossar

(21.4.2007)



transe_r . transEr . trannyfag . transfag . transfrau . transmann . ftm . ftom . m2m .
mtm . mtf . tm

Nun, die Frage wie definiert man sich selbst als TM. Männlich oder weiblich? Wir haben ja ein weiteres Definitionsspektrum als unsere Cis-Mitbürger, aber ich denke das weibliche kann ich in meinem Fall ganz ausschließen. Zumindest psychisch gesehen, also durch und durch männlich. Körperlich? Nun ja, wenn ich an mir heruntergucke halb halb vielleicht. Und genetisch? Eindeutig weiblich.
Und wie definiere ich mich nun? Eindeutig menschlich.

Nick www.4ftm.de/definitionen.php
(15.04.2005)

FTM: a female-to-male transsexual.
There are also several synonyms:
FtoM or M2M (in other words,
though born female, we've always
really been male), or transmen.

*Califia, Patrick: Speaking Sex to Power.
The Politics of Queer Sex. San Francisco:
Cleis Press Inc., 2002, S. 129*



transe_r . transEr . trannyfag . transfag . transfrau . transmann . ftm . ftom . m2m .
mtm . mtf . tm

trannyfag: A ftm who is attracted to males and gay-identified.

www.urbandictionary.com/define.php?term=trannyfag
(15.5.2007)

MTM: a ftm who never acknowledged female gender.

Allan D. Peterkin: Outbursts! a queer erotic thesaurus. Vancouver: Arsenal Pulp Press, 2003, S. 135

transfag: a gay FTM.

Allan D. Peterkin: Outbursts! a queer erotic thesaurus. Vancouver: Arsenal Pulp Press, 2003, S. 74

MTF: male-to-female transsexual

Allan D. Peterkin: Outbursts! a queer erotic thesaurus. Vancouver: Arsenal Pulp Press, 2003, S. 135

trannyfag: an FTM who identifies as a gay or bisexual man.

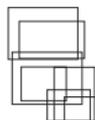
Califa, Patrick: Speaking Sex to Power. The Politics of Queer Sex. San Francisco: Clei Press Inc., 2002, S. 130



transgender . transgendered . transGender

An umbrella term that includes transexuals, transvestites, intersexed people, and just about anybody else who doesn't conform to the traditional model of sex/gender. „Transgender“ is the most general, inclusive term.

*www.urbandictionary.com/define.php?term=transgender
(15.5.2007)*



transgender . transgendered . transGender

Transgender ist das Gegenteil von Cisgender.

1. Transgender wird als Oberbegriff für alle Personen verstanden, für die das gelebte Geschlecht keine zwingende Folge des bei Geburt zugewiesenen Geschlechts ist oder sich mit diesem nicht identifizieren können.

2. Als Transgender bezeichnen sich Personen, die ihre Geschlechtsidentität jenseits der Zweigeschlechterordnung leben und damit die Geschlechtergegensätzlichkeit Frau/Mann in Frage stellen.

www.transgenderradio.de

→ Service → Glossar

(21.4.2007)

Dabei fassen wir den Begriff „Transgender“ bewusst weit: darunter fallen zum einen Transsexuelle, die einen Geschlechtswechsel anstreben oder vollzogen haben, zum anderen Androgyne, die das Beste beider Welten in sich vereinen und schließlich Menschen, die sich jenseits der Geschlechter sehen.

www.transgenderradio.de

(21.4.2007)



transgender . transgendered . transGender

Den Begriff Transgender prägte Virginia Charles Prince in den 1970er Jahren. Die Amerikanerin erfand den Ausdruck, weil es bis dahin kein passendes Wort für ihre Lebensform gab: Sie lebte als Frau und war körperlich Mann. Heute wird dieser Begriff auf verschiedenste Weise definiert und angewendet. [z.B.] Grenzgänger: Zwischen den Geschlechtern stehend, sich keinem der beiden Geschlechter (m/w) zuordnend.

www.transident.ch/Ne-TS-TG.shtml
(09.02.2007)

TransGender bedeutet das Überschreiten herkömmlicher Geschlechterrollen und -zwänge.

www.transx.at
→ *Klassifikationen* → *Trans-Was?*
(09.02.2007)



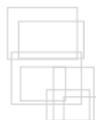
transgender . transgendered . transGender

Transgender sind Menschen, die sich nicht mit ihrer geschlechtlichen Zuweisung als „männlich“ oder „weiblich“ identifizieren können, oder deren Erleben ihrer selbst nicht den erwarteten Normen entspricht. Dies schließt explizit auch intersexuelle Menschen ein, die mit ihrer Geschlechtszuweisung Probleme haben.

LSVD: Grundsatzpapier Transgender 2002
www.lsvd.de/bund/themen/transgender.html
(09.02.07)

an umbrella term for anyone
who is differently gendered.

*Califa, Patrick: Speaking Sex to Power.
The Politics of Queer Sex. San Francisco:
Clei Press Inc., 2002, S. 130*

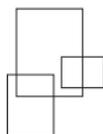


Als TransidentInnen bezeichnen sich Personen, die sich mit dem „Gegengeschlecht“ des ihnen bei der Geburt zugewiesenen Geschlechts identifizieren, ohne notwendigerweise ihren Körper mittels Hormonen und sogenannten geschlechtsangleichenden Operationen zu transformieren.

www.transgenderradio.de
→ Service → Glossar
(21.4.2007)

im Gebrauch das deutsche Gegenstück zu Transgender. Legt aber vom Wortsinn mehr Gewicht auf das, was beim Einzelnen „nicht stimmt“.

www.transmann.de/informationen/transfaq.shtml
(09.02.2007)



transident . transidentInnen . transident_innen . transidentität

Der Begriff Transidentität wird im Prinzip synonym zu Transsexualität, gelegentlich auch zu Transgender verwendet. Er beschreibt das Phänomen, dass die Geschlechtsidentität vom biologischen Geburtsgeschlecht abweicht. Die Kritiker des Transsexualitätsbegriffs argumentieren, dass in der deutschen Sprache (in der im Gegensatz zur englischen „Sex“ nicht „Geschlecht“ heißt) die Assoziation zu Sexualität sehr nahe liegt. Tatsächlich ist Transidentität aber kein vordergründig sexuelles (im Sinne „sexueller Handlungen“) Problem. Es geht den Betroffenen um die soziale Anerkennung als Angehöriger des angestrebten Geschlechts und um die Übereinstimmung von Körper und Empfinden.

*<http://de.wikipedia.org/wiki/Transidentität>
(10.02.2007)*



transsexual . transsexuell . transsexuelle_r . transsexualismus

Als Transsexuelle bezeichnen sich Personen, die mittels „geschlechtsangleichenden Operationen“ und/oder Hormonen ihren Körper transformieren, um im „Gegengeschlecht“ des ihnen bei der Geburt zugewiesenen Geschlechts zu leben. Dies wird häufig durch den Satz beschrieben: „Ich bin im falschen Körper geboren.“ Da dies als leidvoll erfahren wird, werden (mehr oder weniger) körperliche Veränderungen vorgenommen, um den Körper an die gefühlte Geschlechtsidentität anzugleichen.

www.transgenderradio.de

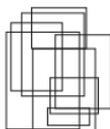
→ Service → Glossar

(21.4.2007)

Jau, wie definiere ich mich geschlechtertechnisch? Gute Frage...

Andreas www.4ftm.de/definitionen.php

(15.04.2005)



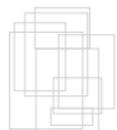
transsexual . transsexuell . transsexuelle_r . transsexualismus

Transsexuals change the anatomical and bodily part of their sex ..., but their chromosomes remain XX or XY. The hormones used to counteract the masculinizing or feminizing effects of the internal systems alter their secondary sex characteristics – skin texture, musculature, distribution of body fat, hair growth, breasts.

Lorber, Judith/ Moore, Lisa Jean: Gender and the Social Construction of Illness. Walnut Creek: AltaMira Press, 2002, S. 106

a person whose preferred gender identity does not conform to their sex chromosomes, genitals, secondary sex characteristics, or the gender that was assigned them at birth

Califa, Patrick: Speaking Sex to Power. The Politics of Queer Sex. San Francisco: Clei Press Inc., 2002, S. 130

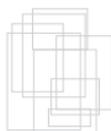


transsexual . transsexuell . transsexuelle_r . transsexualismus

Es besteht der Wunsch, als Angehöriger des anderen anatomischen Geschlechts zu leben und anerkannt zu werden. Dieser geht meist mit dem Gefühl des Unbehagens oder Nichtzugehörigkeit zum eigenen Geschlecht einher. Es besteht der Wunsch nach hormoneller und chirurgischer Behandlung, um den eigenen Körper dem bevorzugten Geschlecht soweit wie möglich anzugleichen.

Diagnostische Leitlinien: Die Transsexuelle Identität muß mindestens 2 Jahre durchgehend bestanden haben und darf nicht ein Symptom einer anderen psychischen Störung, wie z.B. einer Schizophrenie, sein. Ein Zusammenhang mit intersexuellen, genetischen oder geschlechtschromosomalen Anomalien muß ausgeschlossen sein.

Weltgesundheitsorganisation (WHO): Internationale Klassifikation psychischer Störungen ICD-10, 1991, S. 226



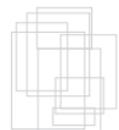
Kriterium A: Eine tiefgreifende und andauernde Identifikation mit dem biologisch anderen Geschlecht

Kriterium B: Ein andauerndes Unbehagen oder Gefühl der Inadäquatheit im tatsächlichen (biologischen und Erziehungs-) Geschlecht

Kriterium C: Den Ausschluß eines Intersex-Syndromes (z.B. Androgen-Insensivitäts-Syndrom oder kongenitales Andrenogenitales Syndrom)

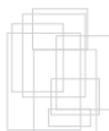
Kriterium D: Den Nachweis von klinisch signifikantem Streß oder Störungen im sozialen, beruflichen oder anderen wichtigen Bereichen und Funktionen

Weltgesundheitsorganisation (WHO): Diagnostische Kriterien psychischer Störungen DSM-IV, S. 532 ff (Übers. V. Bosinski, 1994)



(von lat. trans: jenseits) Der Ausdruck wurde von dem dem deutschen Arzt und Sexualwissenschaftler Magnus Hirschfeld (1868-1935) geprägt, um den Zustand von Personen zu beschreiben, die sich „im Körper des falschen Geschlechts“ gefangen fühlen. Ein Mensch mit vollständig männlichem Körper kann sich in seltenen Fällen dennoch selbst als weiblich definieren und empfinden, und umgekehrt kann sich in seltenen Fällen auch ein Mensch mit weiblichem Körper als männlich definieren und empfinden. Da solche Menschen den Körper, den sie haben, als fremd und falsch ablehnen, erstreben sie eine sog. Geschlechtsumwandlung, d.h. eine Hormonbehandlung und eine Serie von kosmetischen Operationen, die ihre körperliche Erscheinung dem ihres „gefühlten“ und deshalb gewünschten anderen Geschlechts soweit wie möglich annähern. In einigen Ländern (auch in Deutschland) können die Betroffenen danach eine Personenstandsänderung nach dem neuen Geschlecht in ihren Ausweispapieren beantragen.

*Haeberle, Erwin J: Kritisches Wörterbuch der Sexualwissenschaft.
www2.hu-berlin.de/sexology/GESUND/ARCHIV/DEUTSCH/KRIT.HTM#T
(31.03.06)*



index

aids 11-17
bdsm 18-26
bigender 27
bio-frau 27
bio-mann 27
bisexual 100-107
bisexualität 100-107
bisexuality 100-107
bisexuell 100-107
bondage 18-26
cisgender 27
cross dresser 32-35
cyborg 28-30
d/s 18-26
differently gendered 109-110
drag 37-47
drag king 37-47
drag queen 37-47
feminism 48-51
feminismen 48-51
feminismus 48-51
feministische theorie 48-51
femme 52-53
femmeness 52-53
femme invisibility 52-53
ftm 111-114
ftom 111-114
gender 54-56
gender fuck 54-56
gendered pronouns 57-60
genderneutral pronouns 57-60

index

genetic girl (gg) 27
genetic sex 54-56
geschlecht 54-56
geschlechtergerechte sprache 57-60
geschlechtskrankheiten 11-17
geschlechtsmigration 61
heterosexualität 100-107
hiv 11-17
homosexualität 100-107
hure 62-65
hurx 67-68
icd-10 69-70
identität 71-72
intersex 74-80
intersex* 74-80
intersex-politik 74-80
intersexualität 74-80
intersexuell 74-80
intersexuelle_r 74-80
kinging 37-47
kontra-sexualität 100-107
kontrasexuell 100-107
körper 81
kwir(r) 94-97
lookism 82-83
m2m 111-114
masochismus 18-26
mtf 111-114
mtm 111-114
neofrau 85
neomann 85

index

new woman 85
nutte 62-65
passing 86-87
passing woman 86-87
pervers 88-89
perversionen 88-89
pervert 88-89
perverted 88-89
porno 92-93
pornographie 92-93
pornography 92-93
professionelle_r 62-65
prostituierte_r 62-65
queer 94-97
queer linguistics 57-60
queeropedia 98-99
sacher-masoch 18-26
sacred prostitute 62-65
sadismus 18-26
somasochismus 18-26
„somasochistische“ pornographie 92-93
sex 100-107
sexarbeit 62-65
sexarbeiter_in 62-65
sexpert_in 62-65
sexualität 100-107
sexuality 100-107
sexually transmitted disease 11-17
sexuell übertragbare krankheiten 11-17
sm 18-26
ssc 18-26

index

sscf 18-26
standards of care 108
std 11-17
sti 11-17
tm 111-114
trannyfag 111-114
trans* 109-110
transe_r 111-114
transEr 111-114
transfag 111-114
transfrau 111-114
transGender 115-118
transgender 115-118
transgendered 115-118
transident 119-120
transidentInnen 119-120
transident_innen 119-120
transidentität 119-120
transinterqueer 109-110
transmann 111-114
transsexual 121-125
transsexualismus 121-125
transsexuell 121-125
transsexuelle_r 121-125
transvestismus 32-35
transvestit_innen 32-35
transvestitismus 32-35
travestie 37-47
tunte_r 37-47



ISBN: 978-3-200-01455-8